

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Eine deutsche Denkschrift zur Jahrtausendfeier der Judäo-Magyaren.

Unsere „lieben ungarischen Freunde“ jenseits der Leitha und das an ihnen spinnenhaft saugende jüdische Fünzigkreuzer-Magyarenthum erbrachten bekanntlich, offenbar um vor aller Welt damit Staat zu machen, den Beweis, daß das Hauptergebnis der magyarischen tausendjährigen Culturarbeit in der unflätigsten und gemeinsten Beschimpfung jenes Volkes gipfelt, dem das heutige Ungarn seinen dermaligen Gebietsbesitzstand und seinen Aufschwung in allererster Linie verdankt, des deutschen Volkes. Die von jüdischen Magyaronen geleitete „ungarische“ Presse machte, um diesen Zweck zu erreichen, den allerdings vergeblichen Versuch, die unerlöschliche Schmutzgrube ihrer orientalischen Niedertracht zu leeren, und wenn an dem bligblanken deutschen Ehrenschild nur der hundertste Theil des auf den deutschen Namen gemünzten Schimpfes haften bleiben könnte, so müßten alle guten Deutschen in zornmüthiger Entrüstung erbeben. Aber dessen bedarf's nicht. Das Semitentum ist nie so hoch gestanden und wird nie so hoch stehen, daß es dem Germanenthum höher als bis zur Ferse reichte, jenes Hebräerthum, deutlicher gesagt, das zu keiner Zeit staatenbildend und culturkräftig, sondern zumeist hörig, unterjocht und überall dort in der alten Welt anzutreffen war, wo Fäulnis und Verderbnis ihr Zerströmungswerk begannen. Die Zeugnisse aus jener Zeit über diese Nomaden und Landstreicher lassen sich, so sehr es auch die Juden wünschten, nicht aus der Welt schaffen und waren für alle mit der „Schmach des 19. Jahrhunderts“ bedeckten Arier beweiskräftige Belege für die Anschauung, daß das Judentum stets war, was es noch heute ist: ein gefährlichster Schmarotzer im großen Völkerreigen. Dessen werden sich auch die Magyaronen eines Tages bewußt werden und dann wird es wieder einmal heißen: dreimal wehe über Israel! Vorläufig geberden sich aber die Juden im Reiche der Stephanskrone derart, als ob sie mit jenem sagenhaften Arpad in Europa eingewandert und später am Leechfelde von den wehrhaften Deutschen mit den plündernden, sengenden, mordenden und verwüstenden Altvordern der heutigen „ritterlichen“ Ungarn die schönsten „Reise“ bezogen hätten. Den Aufschneidereien, Don Quixoterien und Schmähungen dieser stolzen Enkel „ruhreicher“ Ahnen und ihrer jüdischen Helfershelfer gegenüber unternahm es ein wackerer Landsmann, der in München studierende, durch seine Helfthätigkeit für Gilly in weiten Kreisen bekannt gewordene Deutschnationale Heinrich Wastian (Heini von Steier), eine auf untrüglicher geschichtlicher Grundlage fußende Denkschrift — Ungarns Tausendjährling in deutschem Lichte, eine Festschrift zur Millenniumsfeier — zu

verfassen, die im Verlage J. F. Lehmann's in München erschien. Auf den 191 Seiten dieses jedem Deutschen sehr empfehlenswerten Werkes ist zu lesen, was die Ungarn als Culturvolk bisher leisteten und wodurch sie sich das Recht erwarben, eine Jahrtausendfeier mit großem Gepränge und riesigem Aufwande zu veranstalten. Um zum Lesen dieses mit bedeutendem Fleiße geschriebenen Buches anzuregen, wollen wir aus seinem reichen Inhalte einige bezeichnende Stellen wiedergeben.

„Viel früher als Magyaronen“, heißt es auf Seite 5 und 6, „sind in dem heutigen Königreiche Ungarn Deutsche sesshaft gewesen. Schon in den grauen Zeiten frühesten geschichtlicher Ueberlieferung waren auf dem Boden Ungarns Völker germanischer Abstammung angesiedelt. Im Nordwesten und Norden des Landes hatten nämlich die Quaden ihre Sitze, die ebenso, wie ihre nordwestlichen Nachbarn und Stammesgenossen, die Markomannen, den suevischen Völkerschaften beizuzählen sind. Die damaligen Wohnsitze germanischer Stämme hatten, wie der verdienstvolle Geschichtschreiber des ungarischen Deutchthums, Prof. Dr. Schwicker, schreibt, noch wenig den Charakter ständiger Sesshaftigkeit; man bemerkte vielmehr ein fortwährendes Wandern, Drängen und Schieben der Stämme, wodurch die Germanen stets größere Gebiete besetzten. Markomannen und Quaden sind als bergbaukundige Völker bekannt. Es werden wohl die Anfänge des nordungarischen Bergbaues auf diese germanischen Volksstämme zurückzuführen sein.“

„Die Ostmark Karls des Großen ragte ein gutes Stück in das heutige Ungarn hinein. Das verödete und durch vielfache Kriegszüge verwüstete Land wurde mit Bayern, Franken und Sachsen besiedelt und von diesen bebaut; auf diese Weise sollte es der fränkischen Herrschaft gesichert werden.“ „Die politische Verwaltung schützte die Ansiedelung kräftig, die Kirche unterstützte sie eifrig, und so gelang es der nahezu hundertjährigen deutschen Arbeit, das pannonische Wald- und Sumpfland in prächtiger Weise umzugestalten, so daß selbst die Währer und der Magyaronen nicht gänzlich verwüstend wirken konnten.“ In unmittelbarem Anschlusse daran gibt uns der Verfasser des sehr fesselnden Werkes Kunde von der Stärke der deutschen Ansiedelung, indem er schreibt: „Zu Ende des 9. Jahrhunderts erscheinen in Ober-Pannonien neben drei bis vier slavischen und 5 sicher romanischen 14 deutsche Ortsnamen, von denen u. a. dem heutigen Ungarn angehören Odbinburg (Oedenburg), Omuntseberch (Münzberg?), Stepiliperc, Wisitindorf. In Unter-Pannonien kennt man außer 4 romanischen und 8 slavischen 24 deutsche Ortsnamen, darunter die folgenden: Beatuseschirichun, Palmunteschirichun, Hjangrimeschirichun, Chirichstetten, Lindolveschirichun, Mosapure, Muzzilicheschirichun, Reginiwartesdorf, Rosdorf, Ruginesveld, Waltungesbach, Zistanesfeld; dazu noch Guartinaha und ad quinque basilicas (Fünfs-

kirchen).“ — Seit dem Jahre 892 nahm an den Kämpfen der Franken gegen die Währer auch das dem turanischen Völkergeschlechte angehörige, in Europa bis zu diesem Zeitpunkte unbekanntes Volk der „Ungern“ oder Magyaronen theil und beim Ausgange des 9. Jahrhunderts mußte den neuen Ankömmlingen Pannonien überlassen werden. Die Verwüstung dieses Gebietes durch die Slaven in den Jahren 883—884 wurde wahrscheinlich in Gemeinschaft mit den Magyaronen verübt, denn diese waren schon vorher an den östlichen Grenzen des fränkischen Reiches erschienen. Bei dieser Verwüstung wurden die deutschen Pflanzstätten in Pannonien und Karantainen zerstört, die Menschen wurden hingenordet, wenn sie sich nicht durch die Flucht zu retten vermochten. Letzteres thaten, erzählt Dr. Schwicker, die meisten Geistlichen, die durch ihr unkluges Benehmen, durch ihre Herrsch- und Habsucht nicht wenig beigetragen hatten zur Erbitterung der Slaven gegen die Deutschen. Die deutschen Ansiedlungen verschwanden trotzdem nicht ganz. Von der Fortdauer des Deutchthums in West-Ungarn zeugen die Ortsnamen Genji (Güns), Feinichaha (Pinkafeld), Lindolfskirch, Fünfskirchen.

Die barbarischen magyarischen Steppenreiter dehnten nach ihren ersten Heldenthaten ihre Raub- und Beutezüge in das tiefe Innere des deutschen Reiches bis nach Baiern aus: sie wurden so zu einer schlimmsten Landplage. Deswegen trat ihnen im Jahre 955 der deutsche Kaiser Heinrich I. bei Augsburg mit einem Reichsheer entgegen und schlug sie bis zur Vernichtung. Nach der Sage blieben von 60.000 Magyaronen nur 7 übrig, die der Kaiser mit abgeschnittenen Ohren heim schickte, damit sie den übrigen die Kunde von der Niederlage überbringen könnten. Nach dieser Bändigung magyarischer Mord- und Beutezüge gieng im Innern des ungarischen Reiches eine bedeutende Veränderung vor sich: die Magyaronen wurden sesshaft und ihre Könige waren sehr froh, daß wiederum Deutsche ins Land kamen, die Acker und Bergbau verstanden, mit der Anlage von Befestigungen und Handwerk und Handel vertraut waren. Die Magyaronen sollen damals eine Million Köpfe stark gewesen sein. Nach und nach trat die Besiedelung Ungarns und in der Folge auch Siebenbürgens mit Deutschen ein, die, als Schützer des Reiches, als Mannen der Krone aufgenommen, größtentheils nach den großen, unbebauten Kronländern verlegt, hier wie auch sonst an gewerbetreibenden Punkten im Lande den dem Magyarenthum fremden Bürgerstand begründeten, Städte und Dörfer europäischer Art anlegten und der Krone in der Heeresfolge und in Zinszahlungen die soldatischen und geldlichen Mittel zum Bestande des Königthums gewährten.

Die Zeit der großen, alten Ansiedlungen von Deutschen in Ungarn dauert bis zum Ende des 13. Jahrhunderts. Die erste Besiedelung mit Deutschen, schreibt

Herzog Friedrich der Streifbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.
(67. Fortsetzung.)

Weder der Herzog noch seine Begleiter, noch das Volk, dessen Blick sich nicht von dem Herzoge wendete, hatten es vernommen.

Nur Einer war aufmerksam gewesen — doch dieser Eine war der Rechte.

Als nämlich der Herzog mit seinen Begleitern das Haus betreten, war Haymo Tagmannsdorfer sofort zu seinem Vater geeilt, um ihm die seltsame Märe zu verkünden. — Graf Ladislaus Frangipany, der, wie wir wissen, bei Haymo sich befand, war allein geblieben, er stand einen Augenblick in Gedanken, dann ergriff er die in der Ecke stehende Armbrust Haymo's, spannte sie mit Raschheit, schob den Pfeil in die Fuge und murmelte:

„Der Gott der Magyaronen liefert ihn in meine Hände zur Rache!“

Damit zog er die Kapuze des Mantels wieder über sein Gesicht, verbarg unter dem Mantel die Armbrust und trat auf den Gang hinaus, stellte sich dort, wo dieser eine Ecke bildete, im Rücken des knieenden Herzogs; Niemand achtete auf ihn, er barg sich hinter den Gewächsen, womit Berids Hand den Gang geschmückt hatte, legte die Armbrust mit aller Bequemlichkeit auf die Gangbrüstung und zielte nach dem Herzog, der ohne Ahnung, daß ihm der Mord so nahe, am Sarge seines Todfeindes betete.

Der Hahn knakte.

Aber der Pfeil flog nicht, denn einen Pulsschlag früher hatte eine kräftige Hand mit einem scharfen Messer die Sehne des Bogens rasch abgeschnitten; eine Stimme

flüsterte in das Ohr des Rumänen: „Unseliger, wollt' Ihr Euch und uns zugrunde richten?“

Ladislaus wendete sich rasch um und starrte in das bleiche Antlitz Ulrich Käferle's, der mit einer Kraft, wie man sie ihm kaum zugetraut hätte, die rechte Hand des Wahnsinnigen umklammerte und ihm zuflüsterte:

„Still! Ich kenne Euch, ich weiß, wer Ihr seid und dennoch will ich Euch retten. Ihr folgt mir auf der Stelle in mein Gemach, dort bleibt Ihr, bis der Herzog dies Haus verlassen hat, dann will ich Euch aus der Stadt bringen. Wo nicht, so gebe ich Euch dem Volke preis und verkünde, welchen Frevel Ihr gegen den Herzog geponnen. Hütet Euch vor dem Wiener Volke, es zerreißt Euch in Stücke!“

Unwillkürlich schauderte der Rumäne, während Ulrich den Widerstrebenden fortzog in die eigene Kammer, die er sorgfältig hinter seinem Gefangenen verschloß.

Währenddem hatte der Herzog, der keine Ahnung von der ihm drohenden Gefahr hatte, sich von der Erde erhoben desgleichen die Herren seines Gefolges; als er sich umwandte, stand vor ihm der Herr des Hauses, der alte Tagmannsdorfer, tief ergriffen, keines Wortes mächtig.

Auch Friedrich war von dem Anblicke des alten Patriziers, dessen Züge viel bleicher, dessen Haar viel weißer geworden war, so tief erschüttert, daß er kein Wort zu sagen vermochte.

Endlich begann der alte Mann unter Thränen:

„Wie kommt mein Haus in den Tagen des Unglücks zu der Ehre, Euch, allergnädigster Herr, in seinen Mauern zu sehen, wo Ihr in den Tagen des Glückes nie gewesen?“

„Das Unglück bringt zusammen, was das Glück trennt“, erwiderte Friedrich, „ich habe am Sarge eines Mannes gebetet, der mir im Leben feindlich gegenübergestanden, der mir aber durch seinen Tod bewiesen, wie er sein Vaterland geliebt hat.“

„Ihr habt ihm also verziehen?“ fragte der alte Tagmannsdorfer.

„Ich habe ihm vergeben, wie ich hoffe, daß Gott einst mir vergeben wird in meiner Sterbestunde, und wie ich will, daß Ihr mir vergeben mögt alles Unheil, so ich über Euch und Euer Haus gebracht habe.“

Der alte Mann zitterte am ganzen Leibe — dieses Geständnis des Herzogs, diese Bitte um Vergebung hatte ihn tief erschüttert, heiße Zähren entströmten seinen Augen.

Der Herzog reichte ihm die Hand, schluchzend ergriff sie der Tagmannsdorfer.

Im selben Augenblicke trat Berid zu den Weiden.

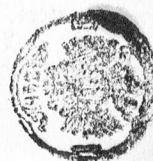
Sie trug auf silberner Tasse einen goldenen Pokal, gefüllt mit dem edelsten Weine, und ein Stück weißen Brotes. — „So es unserem Herrn genehm wär“, sagte sie, „möcht' ich ihm den Ehrentrock darreichen und das Brot der Gastfreundschaft, wie ich es unlängst einem Pilger geboten.“

„Seid bedankt“, erwiderte der Herzog, nahm das Brot, brach es in zwei Theile, deren einen er behielt, während er den anderen dem Greise reichte; er aß einen Bissen und rief dann, den Becher erhebend:

„Auf das Wohl des Hauses!“

Der Becher kam an den Alten.

„Auf das Heil unseres Herzogs!“ rief dieser.



unser Autor, gab den an Niederösterreich und Steiermark angrenzenden Comitaten, wie der Zips in Oberungarn und hernach den ungarischen Bergstädten, den Städten an der Donau abwärts sammt den umliegenden Gebieten, endlich später auch dem dadurch für die ungarische Krone gesicherten Siebenbürgen die wertvolle deutsche Bevölkerung und das deutsche Gepräge. Denn die Magyaren waren ja bei ihrem Eintreten in Europa nichts anderes als ein ungefümes Reitervolk von wilden Sitten und ungeschlachtem Aussehen; sie aßen rohes Fleisch und tranken Blut, wußten übrigens das stinke Ross meisterlich zu tummeln und schossen fernhin den sicher treffenden Pfeil. Dabei waren sie beutegierig, wandelbaren Sinnes und treulos, auch kämpften sie lieber in schnellem Ueberfall und aus dem Hinterhalte, als in offener Feldschlacht. Der Einfluß des Westens war für sie demnach dringend nöthig. Aus der ersten Zeit des segensvollsten deutschen Einflusses auf das Magyarenthum sind kaum Spuren einer Magyarisierung vorhanden, selbst einer solchen nicht, die sich auch nur an deutschen Hof- und Ritterkreisen vollzogen hätte. Alle deutschen Anordnungen lebten, die Kronbesitzungen verwertend und die Bestrebungen der Krone unterstützend, ein deutschnational und innerpolitisch abgegrenztes Dasein, wie es das damalige Staatenystem der Vereinzelung und Selbsthilfe eben mit sich brachte. Sie würden als freie Bürger und Bauern sich ohnehin in keiner Weise in das schroffe Adel- und Unterthanenwesen der Magyaren damaliger Zeit haben einreihen lassen.

So entstanden die Anfänge jenes deutschen Wesens, das wir heute in Ungarn eingewurzelt finden, das der Magyare wie eine Grundbedingung seines cultivierten Lebens in sich aufnimmt, so daß er überallhin — mit Willen oder mit Widerwillen — nach deutschem Muster, nach deutscher Art und deutschem Wissen greift. Er kann den Deutschen als seinen Mitarbeiter, ja meist als den Hauptträger in allen Zweigen des Lebens und Strebens nicht entbehren.

Welcher richtig Denkende und Urtheilende möchte behaupten, daß Bastian mit diesen letzten Sätzen Falsches gesagt habe? Wer fände den geschichtlichen Beweisen und den Thatfachen der Gegenwart gegenüber den Muth, abzuleugnen, daß der magyarische Staat ohne die sichere Grundlage deutscher Arbeit und Gesittung überhaupt geworden wäre, als was ihn heute seine Vertheidiger und Lobredner gerne rühmen: ein geordnetes, entwicklungs-fähiges und lebenskräftiges staatliches Gemeinwesen? Die Jüdömagyaren wollten von allem natürlich nichts wissen, weil sie ihren Vortheil darin erblickten, dem zur Zeit herrschenden, manchmal in recht barbarische Gewohnheiten zurückfallenden Magyarenthum mit vollen Händen Wehrauch zu streuen. Vor dem Treiben dieser Magyaronen muß man Ekel und nichts als Ekel empfinden.

Um die kulturelle Thätigkeit des Magyarenthums zu beleuchten, führt Bastian Franz von Löher an, der sich folgendermaßen darüber äußert: „Die Magyaren müssen noch viel Edles und Großes leisten, sonst wird die Geschichte der Menschheit das Jahr, in welchem sie bei Munkacs auf die ungarische Ebene kamen, für immer mit einem Trauerlande umziehen. Wären sie in ihren Steppen am schwarzen Meere verblieben, so hätte sich Ungarn ähnlich entwickelt wie Polen und Böhmen. Es wäre ein vorzugsweise slavisches Reich geworden, unter der Führung der Slovaken oder Serben oder auch der Deutschen, und seine Kultur hätte sich stetig entwickelt. War doch schon in das ganze Land das Christenthum, und in ansehnliche Gebiete städtisches Leben eingedrungen, als die Magyaren herbeigezogen und mitten im Lande noch länger als hunderte Jahre als wilde Heidenföhne sitzen blieben. Noch im 12. Jahrhundert hingen sie vielfach an der Zeltwirtschaft der Steppe und suchten nur im Winter in Hütten und Erdlöchern Schutz, die sicher nicht besser waren als heutzutage. Jedenfalls wären ohne den Einbruch dieser Halbmongolen die

umliegenden christlichen Länder von einer fast siebzehnjährigen Leidenszeit befreit geblieben, welche die schwärzeste Stelle in der europäischen Geschichte bildet. Gewiß haben die Magyaren wider die Türken tapfer gekämpft, wenn auch manchmal Verrätherei mitunterlief. Unter dem glorreichen Hunyady haben sie auch sieghaft wenigstens die Länder der Stephanskronen beschränkt; im Uebrigen aber erwies sich ihr Bollwerk als gebrechlich. Wären die Magyaren nicht dagewesen, würden sich da nicht die festen Schlösser und Städte der Deutschen, die schon im 10. Jahrhundert einen ansehnlichen Theil des Landes besetzt hatten, bis zur Türkenzeit weiter durch Ungarn verbreitet haben? Man vergleiche nur, was das Häuflein der Siebenbürger Sachsen in den Türkenkriegen leistete.“

„Vergebens forscht man“, sagt derselbe Geschichtsschreiber, „nach ein paar Bausteinen, welche Magyaren zum großen Fortschritt der Menschheit beigetragen hätten. Es gibt keine einzige Culturidee — sei es im Rechts- Kriegs- und Staatswesen, in Religion und Sitte, in Kunst und Wissenschaft, oder auf welchem Gebiete es immer sein möge, die von Ungarn aus den Weg zu der gebildeten Welt genommen hätte. Man häufe alle die historischen Leistungen der Magyaren zusammen, und vergleiche sie mit dem, was andere Völker wie die Schweden, Dänen, Schotten, Holländer, Portugiesen für die Cultur gethan haben — welch gähnende Lücke bedeckt die ganze tausend-jährige Geschichte der Magyaren. Denn — ihr Geist, so feurig und stählern und willenskräftig er ist, so unerschütterlich ist er in seiner Tiefe. Ihr Charakter, so prächtig er in seinem Löwenmuth und verzehrendem Ungeheim sich entfaltet, so hinderlich ist und bleibt er dem eigentlichen Schaffen. Ungarn war immerdar ein Verzehrter und konnte, was ihm an geistigem und sonstigem Gute von anderen Völkern zufloß, niemals mit etwas anderem bezahlen, als mit Korn, Vieh, Wein und ausgezeichnetem Soldatenmaterial.“

Diese Auszüge aus dem vortrefflichen Buche Wastians mögen für heute genügen. Wir werden in einem zweiten Aufzuge den Inhalt des wohlfeilen Wertes — es kostet nur 2 Mark — neuerdings würdigen. Daß jeder Deutschbewußte es sich anschaffen sollte, ist selbstverständlich, zumal der Reinertrag für das deutsche Studentenheim in Gilly bestimmt ist.

Ein antisemitischer Wahlsieg.

Floridsdorf bei Wien, 8. Juli. Entgegen den Erwartungen, die noch in letzter Stunde von den Liberalen in Bezug auf das Wahlergebnis gehegt werden, erscheint die Wahl der antisemitischen Candidaten bereits sicher. Das Scrutinium ist zur Stunde noch nicht beendet, doch haben um 4 Uhr nachmittags bereits sämtliche antisemitischen Candidaten die absolute Mehrheit. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie eine außerordentliche Stimmenzahl auf sich vereinigen. Der socialdemokratische Candidat blieb gleich den Fortschrittlichen in der Minderheit. Die Theilnahme der Bevölkerung an dem Scrutinium ist heute außerordentlich groß.

Floridsdorf, 8. Juli. Sämmtliche antisemitischen Candidaten erscheinen mit großer Mehrheit gewählt. Das Wahlergebnis wurde mit großer Begeisterung von der Bevölkerung aufgenommen. Abends veranstalteten die Christlichsocialen ein großes Siegesfest.

Bedenkliche Mächenschaften.

„Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen“, — wer dachte nicht an diese Wahrheit, als er von dem Kunststücke las, mittelst dessen die Rente 1895/96 der Nordwestbahn unter Zuhilfenahme des Reservecapitals geschickt vergrößert ward? Der Zweck dieser Machination ist klar: Ist die letzte Jahresverzinsung eine höhere gewesen, kann der Verwaltungsrath der Bahn bei den nächsten Verstaatlichungsunterhandlungen auch größere

Ansprüche an den Staat stellen. Die Steuerträger wären dann also in Gefahr, in Form von Zinsen mehr für die Bahn bezahlen zu müssen, als sie thatsächlich wert ist. Wie gewagt der erwähnte Tausigjährige Kniff war, erhellt daraus, daß sich diesmal der Eisenbahnminister entschloß, eine verwarnende Note an den Verwaltungsrath zu richten. Diese Zusage war aber sehr zahm gehalten im Vergleich damit, wie ein Staatsbürger minderer Kategorie gleich schärf gepackt wird, gibt er der Behörde Anlaß zur Unzufriedenheit. Ja, es ist eben nicht jeder zehnfache Verwaltungsrath, zwanzigfacher Millionär, Besitzer eines Schlosses à la Schönbrunn und sonstiger schöner Sächelchen wie der Herr Staatsbahn-Ritter! Solchen Leuten gegenüber muß man im Flüstertone sprechen, nicht mit der rauhen Stimme der Staatsgewalt. Die paßt nur, wie gesagt, für das arme Pack, die contribuens misera plebs!

Rumänien und Griechenland.

Der österreich-ungarischen Staatskunst gelang es, zwischen Rumänien und Griechenland wiederum diplomatische Beziehungen herzustellen. Dieser Annäherung der beiden Staaten wird eine große Bedeutung beigemessen, da darin ein Gegengewicht gegen die slavische Politik auf dem Balkan erblickt wird. Rumänien war den Zielen dieser Politik aus leicht begreiflichen Gründen jederzeit abgeneigt und schloß sich enge dem Dreibund und insbesondere an Oesterreich-Ungarn an. Dies kam bei dem Besuche des Königs Carol von Rumänien im vorigen Jahre sehr deutlich zum Ausdruck und Kaiser Franz Josef wird sich im September d. J. nach Bukarest begeben, um diesen Besuch zu erwidern. Diese Meldungen klingen sammt und sonders recht erfreulich, denn Oesterreich-Ungarn hat die Aufgabe, auf dem Balkan Cultur zu verbreiten und den Ausbruch von Wirren und Unruhen in diesem „Wetterwinkel“ Europas hintanzuhalten.

Tagesneuigkeiten.

(Erzherzog Otto als — Caricaturezeichner.) Aus Wien wird dem „Budapester Tagblatt“ geschrieben: „In den vornehmen Wiener Kreisen ist es schon seit längerer Zeit bekannt, daß Erzherzog Otto ein ganz ungewöhnlich begabter Zeichner ist. Man wußte, daß von seiner Hand Kohlenstiftzeichnungen, Radierungen und sogar Delgemälde existieren, die jenen kleinen Kreis von Kennern der aristokratischen Welt, welche Gelegenheit hatten, die Werke kennen zu lernen, geradezu entzückten. Da Erzherzog Otto — im Gegensatz zu anderen jugendlichen Prinzen — die Erörterung seiner künstlerischen Qualitäten vor der Oeffentlichkeit vermeiden sehen will, so wurde stets darauf geachtet, daß die Bilder des Erzherzogs nur durchaus discreten Persönlichkeiten gezeigt werden. Die letzten Tage haben weiteren Kreisen — allerdings nur den Kreisen der Aristokratie der Geburt und des Geistes — die Bekanntschaft einiger reizender Federzeichnungen des Erzherzogs Otto vermittelt, denn in diesen Kreisen circulierte ein von der Hand des genialen Prinzen gezeichnetes Album mit zweihundert Caricaturen, welches im besten Sinne des Wortes Aufsehen erregte. Die scharfe Satire Forain's ist hier mit der Anmuth Grevin's gepaart, dabei hat das Ganze aber keinen Pariser Anstrich, sondern erinnert an den Wiener und, was in der ungarischen Hauptstadt besonders interessiren dürfte, an den Pest-Ofener Boden. Unter den Caricaturen sind einige Figuren aus dem Ballet geradezu meisterhaft, und seitdem Zanko todt ist und Klic nicht mehr zeichnet, wird es in der Monarchie kaum einen Künstler geben, der ähnlich reizvolle und geistreiche Caricaturen zeichnen könnte, wie Erzherzog Otto, der allerdings streng darüber wacht, daß seine harmlosen Scherze durch Indiscretion nicht allgemein bekannt werden und daß vor Allem die Raschheit und Findigkeit der Amateurphotographen diese

Jubelnd stimmte das Volk ein, während der Becher im Kreise bei den Waffengeführten des Herzogs herumging. — Es war ein seltsam Ding, der Jubel am Sarge des todtten Mannes.

Der Herzog aber trat an den alten Tagmannsdorfer heran und sprach leise zu ihm:

„Also vergessen und vergeben? Für ewig?“
 „Als ob ich vor Gott und dem Lande Urfehde geschworen hätte“, erwiderte der alte Mann, „ich nehme meines Heilands Worte für mich: Richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet!“
 „Amen!“ setzte Berid leise hinzu.

18. Capitel.

Der letzte Tag des letzten Babenbergers.

Streng genommen sind wir nun mit unserem Romane zu Ende und es bleiben uns nur historische Thatfachen zu berichten, die, mit Ausnahme einer einzigen, zu den in unserer Erzählung mitspielenden Personen nicht in der mindesten Beziehung stehen. Mit dem Tode der unglücklichen Irmgard von Rauheneck, mit der Verführung Friedrichs mit der von ihm so schwer gekränkten Familie der Tagmannsdorfer, mit dem Einzuge des Mongolen-Siegers in der Stadt Wien ist unsere Aufgabe so ziemlich erschöpft. Die übrigen Personen, für die sich unsere Leser vielleicht nebenher interessieren, sind alle an ihrem Ziele angelangt. Ulrich Käferle lebte an der Seite des geliebten Weibes, die einen Knaben geboren hatte, im Hause seines Schwiegervaters, ein echter und rechter Bürger der Stadt.

Veit Hase hielt als treuer Stallmeister den Steigbügel der einsam trauernden Herzogsgattin Sophia, die

mit ihrer Schwiegermutter Theodora von den Höhen des Kahlenberger-Schlosses wehmüthig niederblickte auf das aufblühende Wien, wo der Mann ihrer Liebe weilte. Nun bleiben noch Paltram der Rosenlerch und der rachsüchtige Graf Ladislaus Frangipany, denen wir alsbald begegnen werden. — Die letzten zwei Jahre unseres Helden waren 1245 und 1246. Schon zwei Jahre zuvor hatte König Bela von Ungarn bei einem Kriege, zu welchem vorzugsweise das Haus Frangipany hegte, es für gut befunden, als Friedrich mit einem Heere ihm entgegenzog, sich eiligst, obwohl ihm die tapferen Rhodiser Ritter zur Seite standen, über die Grenze zurückzuziehen. Aus Staatsrücksichten dachte Friedrich damals an eine Vermählung mit einer Tochter des Herzogs Otto von Bayern.

Allein die durch den Ministerialen des Bischofs von Passau, Heinrich von Waldeck, zwischen Oesterreich und Bayern entbrannte Fehde, in welcher Friedrich II. von Oesterreich das bischöfliche Schloß Ebersberg an der Traun zerstörte, und die kühle Aufnahme, welche der Babenberger bei seinem zukünftigen Schwiegervater fand, der auf Seite des Bischofs stand, verletzten den stolzen Oesterreicher-Herzog und er kehrte nach Wien zurück, während Bayern unverföhnt war und die Könige von Ungarn und Böhmen im Verein mit dem Herzoge von Kärnten zu einem Machekrieg rüsteten.

Friedrich der Streitbare kümmerte sich so wenig darum, daß er fast gleichzeitig einen Kreuzzug gegen die heidnischen Preußen gelobte. In dieses Jahr (1243) fällt auch die Erhöhung des heiligen Koloman, des Stockerauer Märtyrers, zum Landespatron von Oesterreich — zum erstenmale in diesem Jahre wurde das Fest überall dies- und jenseits des Wienerwaldes und Manhartsberges ge-

feiert und Koloman blieb der Schutzpatron des Landes, bis zweihundertfünfzig Jahre später der fromme Babenbergerherzog Leopold IV., genannt der Heilige, an seine Stelle trat.

Die persönliche Mitwirkung des Herzogs an dem im nächsten Jahre wirklich gegen die Heiden in Preußen unternommenen Zug unterblieb, weil ihn der große Hohenstaufe, Kaiser Friedrich II. zum Reichstage nach Verona berufen hatte und der mit dem Kaiser, wie wir wissen, ausgeföhnte Herzog Folge leisten wollte. Gleichwohl erfüllte er sein Gelöbniß dadurch, daß er ein tüchtiges österreichisches Heer gegen Norden sendete, ins unwirthliche Preußenland, als dessen Anführer Drußinger von Schrottenthal und Heinrich von Liechtenstein genannt werden. Letzterer scheint ein tüchtiger Feldherr gewesen zu sein, denn als ein großes Treffen, in dem die Oesterreicher schon Vortheile errungen, durch Drußingers Ungeßick fast verloren worden war, stellte der tapfere Liechtensteiner nicht nur die Schlacht wieder her, sondern gewann den Sieg, nahm dem Feind die zweimal verlorene Beute wieder ab, und führte endlich das siegreiche Heer mit Schätzen beladen nach Wien zurück, wo manche christliche Stiftung mit dem Golde heidnischer Götzenbilder ins Leben gerufen wurde.

Wohl mag auch mancher der Herren und Ritter, welche ihren Herzog nach Verona begleiteten, seine Pracht mit heidnischem Golde gezahlt haben. Denn der Einzug, welchen Friedrich der Streitbare an der Spitze von zweihundert weiß und roth gekleideten österreichischen Edelherren hielt, übertraf an Prunk und Schimmer Alles, was die schaulustigen Wälschen bis dahin gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

prächtigen Figürchen in einem unbewachten Moment nicht auf die Platte banne. Wenn auch das große Publicum kaum jemals in die Lage kommen wird, diese Caricaturen des Erzherzogs Otto zu bewundern, so dürfte doch vorderhand die Mittheilung genügen, daß das interessante Album bei Hofe die angenehmste, und wenn man so sagen darf, die heiterste Sensation hervorrief."

(Einer vom alten Schlag.) Die Berliner "Tägl. Rundschau" berichtete jüngst über folgendes ergötzliche Zwiegespräch eines "gemüthlichen" Baiern mit einem Prinzen seines Königshauses: Prinz Ludwig von Bayern besuchte schon zum zweitenmale die Ausstellung und verweilte u. a. auf dem Thurm im Hauptrestaurant längere Zeit. Bei seinem Besuche traf er auch den ihm wohlbekannten Wurzelsepp und rief ihm "Grüß Di Gott!" zu. Der Wurzelsepp antwortete: "Bist Du a da, königliche Hoheit? Was willst denn Du in dem dalketen Berlin?" — "Die Gewerbeausstellung anschau'n", meinte lachend der Prinz. "Da sieht waas rechts", knurrte der Wurzelsepp. "Wo kimmst Du denn her?" Als der Prinz erwiderte, daß er soeben aus Hamburg eingetroffen sei, gab der Wurzelsepp dem Prinzen die Hand und den guten Rath dazu, in Berlin kein Bier zu "saufen." Lachend versprach der Prinz ihm dies und wollte sich entfernen. Der Wurzelsepp aber meinte: "Du königliche Hoheit, eh' Du abreist, kimmst zu mir Schnaps saufen; brauchst Di nit zu schämen, s'kimma no andere anständige Leut' zu mir." Sprach's tippte an den Kiezenhut und verschwand. Später besuchte der Prinz in Alt-Berlin u. a. eine holländische Schenke. Eins der jüngeren Mädchen denen er unbekannt war, fragte, ob er etwas zu genießen wünsche. Der Prinz erwiderte: "Nein, ich will mich nur hier umsehen!" Die kleine Holländerin sagte nun halblaut: "Wenn uns viele solche Gäste besuchen, werden wir nicht sehr reich." Ueber diese Bemerkung lachte der Prinz hell auf und kaufte einen "Halb und Halb."

(Kämpfe Rehböcke durch Menschenhand getrennt.) Der Graf Roger v. Scherr-Thaß auf Dobrau theilt im "Weidmann" folgendes mit: Auf einer Pirschfahrt in meinem Dobrauer Reviere bemerkte ich am 17. d. M., abends gegen 7 Uhr, in einem etwa 400 Schritte vom Walde gelegenen Weizenfelde zwei Rehböcke, die sich mit gekniffen Häuptern gegenüberstanden, wobei denselben ein Dampf entströmte. Als ich das Fernrohr an die Augen nahm, konnte ich sofort erkennen, daß die Rehböcke sich verkämpft hatten. Einige Minuten beobachtete ich dieses Schauspiel, bei dem sie theils hoch waren theils wieder auf der Erde lagen. Plötzlich, als ersteres wieder eingetreten, schlenderte der eine den anderen weit im Bogen über sich hinweg, worauf Beide von Neuem zu Boden fielen und offenbar nicht mehr hoch werden konnten. Ich lief darauf hinzu, wobei mir durch den ausströmenden Dampf und das Keuchen die betreffende Stelle bezeichnet wurde, da der Weizen schon eine ziemliche Höhe erreicht hatte. Auf dem Kampfplatze fand ich zwei gute Sechserböcke langgestreckt, mit verdrehten Hälften, feuchend und schäumend, beide auf den Rücken liegend, die Lichter standen ihnen star aus dem Kopfe heraus. Die Büchse beiseite stellend, versuchte ich nun, die Kämpen aus ihrer traurigen Lage zu befreien, wobei sie keinen Widerstand leisteten. Trotz vieler Bemühungen war es mir jedoch unmöglich, die Gehörne zu trennen, ich mußte mich daher schweren Herzens entschließen, zunächst dem am mattesten erscheinenden Bock einen Fangschuß auf's Blatt zu geben, der bei keinem irgend welchen Eindruck hervorrief. Den Verendeten konnte ich nun besser drehen und wenden, und es gelang mir endlich mit großer Mühe, die Gehörne zu entwirren, wobei ich seine Stangen mit aller Gewalt auseinanderbiegen mußte. Es dauerte etwa noch eine Minute, bis der lebende Bock mit meiner Hilfe auf die Läufe kam, aber stehen blieb und mich kopfschüttelnd starr, und käuend anäugte. Dann rollte er einige Schritte

weiter und führte die merkwürdigsten Kapriolen aus, indem er mit den Vorderläufern ausschlug, in die Höhe sprang und fortwährend den Kopf heftig bewegte. Ich beobachtete ihn mit der Büchse in der Hand, um auch ihm den Fangschuß zu geben, falls er sich als sehr krank zeigen würde. Nach einer Weile jedoch fing der Bock zu schrecken an, für mich ein Zeichen, daß er sich erholt hatte. Bald trollte er, öfters sichernd, aber immer noch stark keuchend, dem nahen Walde zu. Ich hatte also die Freude, wenn auch nicht beide Böcke, so doch einen derselben gerettet zu haben. Wäre ich nicht zufällig hinzugekommen, so würden sie eingegangen, erst zur Erntezeit aufgefunden worden sein.

(Kein neues Infanteriegewehr.) Gegenüber den Aufsehen erregenden Nachrichten einiger Blätter über eine beabsichtigte Neubewaffung unserer Infanterie mit einem anderen Gewehrmodell wird von kompetenter Seite versichert, daß die Heeresleitung nicht im entferntesten daran denkt, das dormalen eingeführte Gewehrmodell vom Jahre 1888 durch ein anderes Gewehr zu verdrängen, wohl aber hat man, wie dies nicht anders zu erwarten war und auch schon vom verstorbenen Kriegsminister Byland-Reydt vorausgesehen wurde, sich den Fortschritten auf dem Gebiete der Waffentechnik nicht verschließen können und man beabsichtigt, an den in Zukunft zu erzeugenden Gewehren eine unbedeutende Verbesserung am Repetiermechanismus einzuführen und die Bestandtheile leichter im Gewichte herzustellen, so daß die bisher 4.57 Kilog. schwere Waffe in Zukunft nur mehr 3.25 Kilog. Gewicht haben wird. Die Magazine werden in Zukunft in der durch Aenderung des Repetiermechanismus bedingten Weise erzeugt werden, die Munition bleibt dieselbe. An den im Gebrauche befindlichen Gewehren wird die erwähnte Aenderung nicht durchgeführt. Es werden ausschließlich die zur Erzeugung kommenden, für die Reservekörper bestimmten Gewehre mit den erwähnten geringen Modificationen hergestellt werden.

(Das entdeckte Tageslicht.) Die amerikanischen Blätter sind zur Zeit voll mit Berichten über die Entdeckung eines jungen Physikers Mc. Farlan Moore, welcher das Tageslicht auf künstlichem Wege herstellen will. Er behauptet, daß man damit Straßen, Plätze, ganze Städte ohne besondere Schwierigkeiten und hohe Kosten beleuchten kann, so daß die Nacht gebannt ist. Sein Licht hat durchaus die Eigenschaften des Tageslichtes, es ist nicht blendend und entwickelt keine Hitze. Aus dünnen Crookes'schen Röhren strömt es aus, die durchsichtig sind und deren Innenwand mit einer geheimnisvollen Masse bestrichen ist. Man braucht diese Röhren nur rings um den Plafond eines Saales anzubringen, und das Zimmer ist in Tageslicht getaucht, ob auch die nächste Thurmuhr Mitternacht schlage. Moore gedenkt seine Erfindung noch weiter zu vervollkommen, bevor er mit ihr hervortritt.

(Ein Rächer der "Ehre.") Angela Parra, ein schönes 17-jähriges Mädchen, war seit 2 Jahren in Signa, einem Dorfe bei Florenz, in einer Strohhutfabrik als Sortiererin beschäftigt. Da ihre Eltern gestorben sind, lebte sie im Hause ihres unverheirateten Bruders Arrigo. Dieser hütete die um Vieles jüngere Schwester wie seinen Augapfel, litt nicht, daß sie allein ausginge und holte sie jeden Abend nach Feierabend von der Fabrik ab, um nach einem Spaziergange mit ihr nach Hause zurückzuführen. Trotz dieser strengen Bewachung wußte das Mädchen unbemerkt die Bewerbungen entgegenzunehmen, die ihr von dem Sohne ihres Brodherrn zutheil wurden. Das dauerte schon ein halbes Jahr. Ihr Geliebter wußte es einzurichten, daß Angela nachmittags für ein paar Stunden frei bekam. Während dieser Zeit trafen sie sich. Da gieng der junge Mann vor einem Monate auf eine größere Geschäftsreise und es entspann sich zwischen den Beiden ein reger Briefwechsel. Das Mädchen empfing

die Briefe bei einer alten Verwandten, die mit ins Vertrauen gezogen worden war. Nun starb die alte Frau plötzlich, und Arrigo Parra, der Bruder Angela's, gieng ins Sterbehause, um verschiedene Anordnungen für das Begräbniß zu treffen. Gerade, als er in die Thür des Hauses trat, kam ihm der Briefträger mit einem Briefe entgegen, den er nicht bestellen konnte. Er war an Angela Parra gerichtet. Arrigo las die Aufschrift und riß das Couvert auf, ehe es der Postbeamte verhindern konnte. Es war ein in den zärtlichsten Ausdrücken abgefaßter Liebesbrief. Wie ein Rasender stürzte der junge Mann fort zur Kirche. Dort wohnte seine Schwester der Seelenmesse für die Todte bei. Sie kniete etwas abseits vor einem Nebenaltare und war in inbrünstigem Gebete versunken. Arrigo lief auf sie zu, zog einen Dolch und stach unter dem Zuruf: "Du — Dirne!" mit voller Kraft in den Rücken seiner Schwester, die sofort todt war. Darauf brachte er sich selbst eine schwere Wunde bei, die jede Hoffnung auf ein Weiterleben ausschließt. Noch am selben Tage kam der Bischof von Empoli nach Signa und nahm die Neuweihe der Kirche vor.

(Das Wandern der Augen bei Plattfischen) ist eine merkwürdige Erscheinung aus dem Leben der Meeresthiere, die, wie wir in der illustrierten Zeitschrift "Für Alle Welt" lesen, in der Abtheilung für Hochseefischerei auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung durch eine Reihe von hochinteressanten Präparaten veranschaulicht wird. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Plattfische — Scholle, Seezunge, Steinbutte u. s. w. — nicht auf dem Bauche, sondern auf einer Seite — gewöhnlich auf der rechten — am Meeresgrunde liegend leben. Der eben ausgeschlüpfte Plattfisch hat nun die Augen zu beiden Seiten des Kopfes stehen, sobald er aber älter wird und in größere Tiefen hinabsteigt, wandert das eine Auge um den Kopf herum, und wenn der Fisch auf dem Meeresgrund lebt, was immer erst nach einem gewissen Stadium geschieht, stehen beide Augen neben einander auf der einen Seite des Kopfes. Diese merkwürdige Erscheinung ist auf der Ausstellung an einer Reihe von Präparaten, die den Plattfisch vom Embryo bis zum ausgewachsenen Thier zeigen, demonstriert. Hinter den Präparaten von kaum zollgroßen, eben ausgeschlüpfen Schollen ist ein Spiegel angebracht, der deutlich das stecknadelkopfgroße Auge erkennen läßt, das der Fisch in dieser Entwicklungsstufe noch da hat, wo wir es bei anderen Fischen zu sehen gewohnt sind. Ganz allmählich sehen wir dann, je weiter der Fisch heranwächst, das Auge einen anderen Platz einnehmen, und an fußlangen Schollen beobachten wir die Stellung der beiden Augen neben einander auf einer Seite des Körpers.

(„Kosige“ Leute.) Nach dem „Lehmann“ gibt es in Wien: Kose 6, Rosenbaum 47, Rosenbergl 105, Rosenberger 36, Rosenblatt 5, Rosenblüh 6, Rosenbusch 3, Rosenblum 2, Rosenfeld 83, Rosengarten 3, Rosenstein 7, Rosenstock 6, Rosenstrauch 7, Rosenstrauß 1, Rosenthal 66, Rosentritt 1, Rosenwald 3, Rosenwasser 3, Rosenzweig 48. Bemerkenswert ist, daß von all diesen Rosenzweigen und -Blüten 141 (31 v. H.) in — der Leopoldstadt wohnen.

(Ein scheußlicher Mord.) In Gmunden ermordete am vorletzten Samstag der Agent Hubert Fingerhut den Privaten Markus Osterseger in einem Gasthose, um ihn zu berauben. Der in Wien verhaftete Mörder schilderte seine grauenhafte That folgendermaßen: Samstag abends war Osterseger gegen 10 Uhr heimgekehrt. Fingerhut hatte in seinem eigenen Zimmer darauf gelauert. Als der Greis in das Zimmer getreten war, legte er den Leberrock ab und gieng auf den Anstandsort. Fingerhut wußte das und wartete. Als nun Osterseger in sein Zimmer zurückkehrte, lief ihm Fingerhut unhörbar nach, trat hinter ihm unbemerkt in das Zimmer und fiel sofort über den alten Mann her. Als ihn Osterseger erblickte, war er zu Tode erschrocken. Er hatte sogleich die Gefahr erkannt und wollte um Hilfe

Wie Menschen elektrisch werden.

Daß Menschen elektrisch werden können, ist eine bekannte Thatsache. Jedermann weiß, daß sich bei einer Person, die auf dem Isolierschemel mit Elektrizität geladen wird, die Haare sträuben, und daß man ihr überall aus der Körperoberfläche elektrische Funken entziehen kann. Aber es gibt auch Leute, die ohne Elektrifiziermaschine und Isolierschemel zu Zeiten derartig mit Elektrizität geladen sind, daß von ihnen elektrische Funken knisternd auf benachbarte Gegenstände überspringen. Schon Arago beobachtete 1837 an einem jungen Mädchen elektrische Eigenschaften, indem es leichtere Körper, z. B. Papier-, Korkstückchen abstieß und andere anzog, ganz wie eine geliebene Siegellackstange. Im Jahre 1849 nahm Dr. Hoffmann an seinem Collegen Dr. Hemmer etwas Aehnliches wahr. Sobald Letzterer auf einen Isolierschemel trat, speicherte er — natürlich ohne Verbindung mit einer Elektrizitätsquelle — dermaßen Elektrizität in sich auf, daß seine Haare sich emporsträubten und man ihm große Funken entziehen konnte. Dabei war er indes keineswegs nervös veranlagt, verspürte auch von seiner elektrischen Ueberladung keinerlei Unbehaglichkeit; auch während eines Gewitters änderte sich sein Zustand nicht.

Obwohl Jeder, der Gummischuhe trägt, gegen den Erdboden genau so gut isoliert ist, als wenn er auf dem Isolierschemel stände, so sind in der medicinischen Literatur doch nur wenige Fälle bekannt, daß sich einzelne Menschen durch ihre elektrischen Eigenschaften besonders ausgezeichnet hätten. Einen merkwürdigen Fall dervart hat Professor Loomis in New-York, der im vorigen Jahre gestorben ist, seiner Zeit in „Bogendorfs Annalen“

veröffentlicht. Die klimatischen Vorbedingungen für die Ansammlung von freier Elektrizität in Gegenständen und Personen sind ja in Amerika im Allgemeinen günstiger wie bei uns; bei der äußerst trockenen Luft treten dort, wie die heftigen Gewitter beweisen, in manchen Jahreszeiten sehr leicht elektrische Spannungen auf. Namentlich zeigen sich während der Winterkälte in Häusern, deren Zimmer mit dicken Teppichen belegt sind und innen stark geheizt werden, so daß alles recht trocken ist, häufig elektrische Erscheinungen. Prof. Loomis hörte von solchen im Hause einer Frau, deren Beschreibung so wunderbar klang, daß er sie anfänglich für übertrieben hielt, dann aber durch einen Besuch von der elektrischen Kraft der Dame sich selbst überzeugte — das Zimmer war ebenfalls mit einem dicken Sammetteppich belegt und wurde durch einen Kronleuchter von der Decke mit Gas beleuchtet. Sobald die Frau einen oder zwei kurze Schritte vorwärts und dann einen Sprung gegen den Kronleuchter machte, den sie sonst nicht erreichen konnte, sah man einen glänzenden Funken und vernahm einen Knall, der noch im Nebenzimmer durch die verschlossene Thür hörbar war. Wenige Schritte auf dem Teppich reichten hin, die elektrische Ladung zu erneuern; und der Funke erschien so oft, als die Frau einen metallischen Gegenstand berührte. Oftmals bekam sie einen recht unangenehmen Stoß auf den Mund, sobald sie, um ihrer Dienerschaft Befehle zu geben, sich einem Sprachrohr näherte. Wenn sie aus einem Zimmer in ein anderes gieng und dabei zufällig auf die Messingplatte trat, welche der Flügelthür als Träger diente, erhielt sie jedesmal einen empfindlichen Stoß in den Fuß; gab ihr Jemand beim Besuch die Hand, so verspürte er ebenfalls einen leichten unangenehmen Schlag.

Sie konnte mit ihrer Elektrizität, wenn sie den Finger einem offenen Gasbrenner näherte, das Gas anzünden, namentlich wenn es vorher schon gebrannt hatte, so daß der Brenner warm war. Es kann für die Entstehung dieser Elektrizität nicht zweifelhaft sein, daß das Reiben der Schuhsohlen auf dem dichten Teppich, das wegen des Körpergewichtes mit großer Gewalt geschieht, sie erzeugt; aber nur bei der Dame waren die Vorbedingungen so günstig, daß sie die entstandene Elektrizität in sich aufzuspeichern vermochte.

Etwas andere Ursachen setzt aber schon der Fall voraus, den Dr. Hösford bei der sogenannten elektrischen Dame von Oxford beobachtete. In einer zahlreichen Gesellschaft, die eines Abends ein herrliches Nordlicht bewunderte, bemerkte er eine Dame, die zu ihrem eigenen und allgemeinen Erstaunen mit ihren Fingerspitzen ihrem Bruder aus dem Gesichte große elektrische Funken zog. Um sich über die Natur des Vorganges zu vergewissern, näherte Dr. Hösford sein Gesicht der Hand der Dame und erhielt von ihr einen elektrischen Funken von mehreren Centimetern Länge. Dies erregte sein wissenschaftliches Interesse, und er gewann die Dame zu einer Reihe von Versuchen. Stellte er sie auf einen türkischen Teppich — gewissermaßen als Isolierschemel — so gab sie Funken von 3—4 Centimeter Länge. Hielt man einen metallischen Leiter (eine Kupferkugel) einige Millimeter von ihren Fingerspitzen entfernt, so sprang fortwährend alle Secunden ein Funke über, der nicht bloß durch das Auge, sondern auch durch das Gehör wahrnehmen war. Saß sie dann ganz ruhig und las, so sprangen in jeder Minute, so oft sie zufällig mit einem Fuß einem Gegenstande zu nahe kam, etwa drei Funken über, auch wenn sie wenig leidende

schreien, doch der Mörder gab ihm mit geballter Faust mehrere Schläge in die Brust, so daß Osterberger auf die Tischkante aufstieß und dann zu Boden stürzte. Und nun entspann sich ein furchtbarer Kampf auf Tod und Leben mit den bloßen Händen, ohne jede Waffe. Osterberger wollte sich wieder erheben und faßte den Mörder an der Kehle, die Abwehr gelang ihm aber nicht. Der Greis krallte seine Nägel in die Hände des Räubers ein und 30 Kratzwunden an Fingerhuts äußeren Handflächen zeigen, wie erbittert der Kampf war. Nach kurzem, verzweifeltem Kampfe erwürgte Fingerhut den Greis, bog ihm den Kopf nach rückwärts und brach ihm den Kehlkopf. Fingerhut suchte hierauf rasch seine Beute zu sichern. In fliegender Hast durchsuchte er den Todten und die Möbel. In der Hosentasche fand er eine Geldbörse mit 15 fl., im Koffer eine goldene Remontoiruhr, eine silberne Taschenuhr und zwei Sparcassibücher mit restlichen Einlagen von je 5 fl. Von den übrigen 6 Sparcassibüchern, die 12.000 fl. enthielten und von den Losen, die geraubt sein sollen, will Fingerhut nichts wissen. Der Mörder schloß sodann das Zimmer ab, nahm den Schlüssel mit und gieng dann in sein Gemach, wo er bis zum Morgen weilte. Im Hotel hatte man von dem Lärm nichts gehört und auch früh wurde der Mord noch nicht entdeckt, da man Osterberger schlafend auf seinem Zimmer wählte. Früh zahlte Fingerhut seine Rechnung und fuhr dann nach Wien. In Amstetten unterbrach der Mörder seine Fahrt und kaufte sich dort in der Apotheke Karbolwasser und Jodoformgaze, mit dem er sich die Kratzwunden verband. In Wien angelangt, hatte Fingerhut gestern noch die Kühnheit, einen Beamten, den er vom Hotel in Gmunden her kannte, zu besuchen. Der Beamte nahm ihn freundlich auf und gieng mit ihm in den Stadtpark, von wo Fingerhut erst um 9 Uhr abends ins Hotel zurückkehrte, wo er auch sofort in Haft genommen wurde.

Der Jahresbericht des Allgemeinen deutschen Schulvereines,

der seinen Sitz in Berlin hat, klagt über die Theilnahmslosigkeit, die seinen Bestrebungen in den gebildeten Ständen des Deutschen Reiches entgegengebracht wird. Die Zahl der Ortsgruppen ist von 288 auf 278, die der Mitglieder um mehr als 5 Prozent zurückgegangen. Dagegen hat sich das Gesamtvermögen des Vereines im Laufe des Rechnungsjahres 1895 von 112.900 vermehrt auf 116.750 Mark. Die gesammte für Unterstützung des deutschen Wesens im Ausland verwendete Summe betrug 1895 51.244 Mk., dagegen 1894 noch 56.173, 1893 aber 59.281 Mark. Das Hauptgebiet der Thätigkeit des Vereines, der auch für deutsche Schulen in nicht europäischen Ländern durch ganz namhafte Unterstützungen sorgte, bleibt die österreichisch-ungarische Monarchie. Nach Währen sind im Jahre 1895 gegangen 1376 Mark (gegen 2494 i. V.); nach Steiermark 2605 Mark (gegen 277 i. V.); davon allein 2000 Mark für das Deutsche Schülerheim in Cilli; nach Krain 1209, nach Kärnten 987 Mark; auch für den deutschen Unterricht in den deutschen Dörfern Friauls wurde eine kleine Unterstützung gegeben. Eine Ehrensache des deutschen Volkes ist der Schutz der Reste des Deutschthums in Südtirol. Der Vertrauensmann des Allgemeinen Schulvereines für dieses Gebiet, Dr. Hankwitz, dem dafür 9155 Mark zu Gebote standen, beweist das Verständnis für die entwickelten Verhältnisse, aus denen die Nothlage des Deutschthums in Südtirol wie allenthalben in Oesterreich und Ungarn sich im Laufe der Zeit ergab. Dr. Hankwitz sagt in seinem Sonderbericht über die Vereinsthätigkeit in Südtirol: „Unsere Hoffnung auf guten Erfolg unserer Arbeit hier in Südtirol beruht auf dem mit unseren Zielen sich deckenden Zusammenwirken verschiedener Kräfte des Volkes oder der Gemeinden, der Geistlichkeit und Lehrerschaft, sowie der geistlichen und weltlichen Behörden.“ Er weist

ferner darauf hin, daß der Verein früher vielfach auf Mißtrauen gestoßen sei, daß aber mit jedem Jahre und ganz besonders im Berichtsjahre bei allen Stellen der gute Wille zu beobachten sei, dem Verein die Wege zu ebnen und selbst die Erhaltung der deutschen Gemeinden in den Sprachinseln zu befördern. Es gilt das von den Gemeindevorstehern, von den Lehrern und neuerdings auch von der Geistlichkeit, ohne deren Mithilfe der Schulverein nirgends auf dauernden Erfolg rechnen kann. „Dem Beispiel des wackeren Curaten Mitterer in Proveis folgend, haben auch sie erkannt, daß es ein Unrecht ist, eine Gemeinde ihres Volksthum berauben zu wollen. Früher war oft ihre Beobachtung, daß wir nur für die Schulen sorgten und die oft dringenden Bedürfnisse auf kirchlichem Gebiete außer acht ließen, Anlaß zum Verdacht gegen unsere Bestrebungen, heute wissen sie, daß der Verein auch da, wo es sich um die Bedürfnisse der deutschen Kirche handelt, nach Maßgabe seiner Kräfte zu helfen bereit ist.“ Die Unterstützungssache in Böhmen mit einem Gesamtaufwand von 18.553 Mark liegt in den Händen des Vorsitzenden des Landesverbandes des Königreiches Sachsen. Ein wahres Kampffeld ist auch Galizien und die Bukowina; dorthin giengen 4725 Mark. Noch drückendere Verhältnisse bestehen in Ungarn für das deutsche Element. Die Unterstützung mit 3489 Mark ist wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Sichere Erfolge lassen sich fast nur von den paar Stipendien erwarten, die den Besuch deutscher Universitäten in einzelnen Fällen erleichtern. „Möchte“, so wünscht der Deutsche Schulverein, „wie der aus treudeutscher Seele dem niederdeutschen Bruderstamm in Südafrika gesandte Gruß in allen deutschen Herzen hell und freudig wiederklang — möchte so auch dem treuesten deutschen Stamm, dem Siebenbürger Sachsenstamm, ein Kaiserwort die Gewißheit bringen, daß er in seinem Kampfe um deutsches Volksthum, deutsche Schule und deutsches Recht nicht verlassen ist.“

Eigen-Berichte.

Cilli, 9. Juli. (Trauung.) Heute vormittags fand die Vermählung des Fräuleins Emilie Weiß, Tochter des Herrn Oberlehrers Weiß, mit Herrn Dr. Salomon, Commissär bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Währisch-Strau, statt.

Cilli, 10. Juli. (Personalnachricht.) Nach längerer Zeit ist wieder ein Rechtspraktikant beim hiesigen k. k. Kreisgerichte eingekehrt, nämlich Herr Dr. Hermann Wakulik.

St. Leonhard in W.-B., 9. Juli. (Luft-Schiffahrt — Luftfahrt — Ortschulaußseher.) Im Hofraume der Gastwirtschaft „Mathias Polie“ hat schon durch einige Tage eine Spielgesellschaft ein Zelt für sogenannte „amerikanische Luft-Schiffahrt“ aufgeschlagen und die Gesellschaft erfreut sich von Seite der Marktbewohner eines guten Besuches, denn es geben sich in den Abendstunden diesem kindlich-unschuldigen Vergnügen außer Kindern auch sogar Erwachsene hin, welche sich zu den besseren Ständen zählen; es unterhält sich Groß und Klein bunt durcheinander. — Am 7. Juli konnte man abends einen gewissen Mathias Suman, Bauer aus dem nahe liegenden Armsdorf, aus dem Thore dieses Gasthauses hinausfliegen sehen, so daß man hätte glauben können, daß er vielleicht aus einer Gondel der Luft-Schiffahrt hinausgestiegen sei, doch bei genauerer Beichtigung fand man, daß dieser Herr Bauer keine Luft-Schiffahrt mitgemacht hat, sondern daß ihm der Gastwirt eigenhändig nur in der Luftfahrt unfreiwilligen Unterricht erteilte und ihn zu diesem Zwecke wiederholt gewaltsam vor die Thüre setzte. M. Suman ist nämlich auch Schatzmann und glaubte an diesem Abende seinem Bildungsgrade entsprechend dem im Gasthause anwesenden Steuer-Executor handgreiflich beibringen zu müssen, wen dieser künftig als

Schatzmann zu nehmen habe; im M. Polie aber hat dieses eigenthümliche Vorgehen den Prachtgedanken wachgerufen, seinem weissen Namensbruder unbarmherzig die Luftfahrt zu lehren, worauf sofort der Unterricht begann; Polie bewies sich als guter Lehrer, denn die Flugbahn war eine lange und der Execut ist selbstverständlich wegen Ehrenbeleidigung und Körperbeschädigung klagar aufgetreten. — Um nur einen schwachen Begriff von der angeborenen Weisheit dieses M. Suman zu geben, will ich nur Nachstehendes erzählen: M. Suman ist Mitglied des Bezirksschulrathes und Ortschulaußseher. Als jener vor zwei Jahren das hiesige Schulhaus für baufällig und gesundheitschädlich erklärt wurde und der hiesige Ortschulrath durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft beauftragt wurde, eine neue Schule zu bauen, erklärte M. Suman bei der Ortschulrathssitzung, daß sich diejenigen, welche eine neue Schule haben wollen, eine solche selbst bauen sollen, die Bauern würden sich keine Schule bauen und würden dazu auch keine Zahlung leisten; erst die angedrohten hohen Geldstrafen haben M. Suman aus seiner Weisheitsrichtung gebracht und haben ihn sammt dessen gleichgesinntem Anhang bewogen, für den Bau einer neuen Schule zu stimmen. Ob nun ein solches Individuum die gehörige Eignung besitzt, Mitglied eines Bezirksschulrathes und Ortschulaußseher zu sein, muß wohl sehr bezweifelt werden, denn vor Personen, welche solche Aemter bekleiden, sollten Eltern und Kinder Achtung haben, auch sollte ihnen ihre Weisheit nicht nur bloß angeboren, sondern anerzogen sein, was jedoch hier nicht der Fall ist; wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß die Schulbehörden, schließlich und endlich auch noch von dieser unfreiwilligen Luftfahrt ihres Ortschulaußsehers und Bezirksschulrathes in Kenntnis gesetzt, sich doch auch um eine andere bessere Kraft umsehen werden.

Leibnitz, 8. Juli. (Landwirtschaftliche.) Am 12. d. um 3 Uhr nachmittags wird Herr Dr. Hotter aus Graz im Gasthause des Herrn Johann Prattes in Frauenberg einen Vortrag über Obstweinebereitung mit Demonstrationen halten. Auch wird Herr Secretär Bleydl aus Graz über die Obstverwertungsstelle des Obstbauvereines für Mittelsteiermark sprechen. Das Erscheinen aller Interessenten des Obstbaues bei der Versammlung ist sehr erwünscht.

Wind.-Feistritz, 9. Juli. (Collectiv-Genossenschaft der Gewerbetreibenden.) In der Nr. 13 des steiermärkischen Gewerbeblattes vom 1. Juli l. J. lesen wir eine interessante Entscheidung der Handels- und Gewerbekammer in Graz auf eine Anfrage der Bezirkshauptmannschaft Hartberg bezüglich Einhebung der genossenschaftlichen Incorporationsgebühr. Danach besteht keine Verpflichtung zum zwei- oder mehrmaligen Erlage der Incorporationsgebühr in jenen Fällen, in welchen ein Mitglied ein weiteres, derselben Genossenschaft einverleibtes Gewerbe anmeldet. Wie steht es aber in dem Falle, wenn ein Gewerbetreibender Gewerbe verschiedener Genossenschaften ausübt? Welche Genossenschaft wird ihm dann den Erlag der Incorporationsgebühr nachsehen, oder nachsehen müssen? Wahrscheinlich wohl keine. Ferner kommt zu erwägen, daß mancher Kleingewerbetreibende oft nur mit einem Lehrlinge arbeitet, während der zweite bei jedem einzelnen Gewerbe vielleicht mehrere Gehilfen beschäftigt. Mit welchem Rechte ist ersterer zu verhalten, für sein einziges Gewerbe, das ihn oft nur nothdürftig erhält, die gleiche Incorporationsgebühr zu entrichten, als der Betreiber mehrerer? Wenn der Ausübler mehrerer Gewerbe für jedes Einzelne eine besondere Steuer entrichten muß, warum sollte er nicht auch verhalten werden können, für jedes auch die Incorporationsgebühr zu leisten? Nach den obigen Ausführungen wird er wohl leichter in der Lage sein, die zwei- oder mehrfache Incorporationsgebühr zu zahlen, als einer mit kümmerlichem Einkommen. Im Interesse der Allgemeinheit und zur rechtzeitigen Stellung-

Pantoffel trug. Diese Entladungsfunkten ließen sich auch durch eine ganze Reihe von Personen hindurch leiten. Unter den günstigsten Bedingungen konnte diese Dame in einer Minute an die Messingleiste ihres Ofens vier Funken von je fünf Centimeter Länge abgeben unter einem Geffnist, das in allen Zimmern hörbar war. Die Dame trug freilich in der Regel Seide; aber sie war nicht weniger elektrisch, wenn sie, wie Dr. Hosford bestätigte, wollene oder baumwollene Kleidung anhatte. Ihre Fähigkeit, Elektrizität zu entwickeln, erreichte jedesmal gegen Ende Feber ihren Höhepunkt und verringerte sich von da ab allmählich, bis sie Mitte Mai völlig verschwunden war. Die betreffende Dame war 30 Jahr alt, von zartem Körperbau und seit zehn Jahren kinderlos verheiratet. Sie war beständig krank, ohne eigentlich bettlägerig zu sein. Jedesmal litt sie vor der Zeit, in der die elektrischen Erscheinungen bei ihr auftraten, stark an rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, die bei Eintritt des elektrischen Zustandes verschwanden, dann bemächtigte sich ihrer aber wegen der Funken, die fortwährend ihrem Körper entströmten, sobald sie nur einer Schere, Nadel u. s. w. zu nahe kam, eine leicht erklärliche Unruhe und Gereiztheit.

Von vornherein ist es klar, daß, ganz abgesehen von den elektrischen Strömen, die in den Muskeln, Nieren, Drüsen, der Haut u. s. w. ständig kreisen, die Reibung, die die Kleidung auf der Haut und unter sich verursacht, eine Elektrizitätsquelle für den menschlichen Körper abgeben kann. Fast alle elektrischen Personen zeichneten sich außerdem noch durch eine auffällig trockene Haut aus, wodurch ja jedenfalls das Entstehen von Elektrizität durch Reibung erleichtert würde. Ueberdies

erschwert die trockene Haut, umgeben von isolierender Kleidung, die Abgabe von Elektrizität, so daß Elektrizitätsmengen aufgestaut werden können, die sonst unmerkbar abfließen.

Ueber Fang, Zähmung und Dressur des Mannes.

Das nützlichste Hausthier, das für die Frauenwelt von großer Bedeutung ist, bleibt in seinem akklimatisirten Zustande der Mann — homo sapiens masculinus. Im wilden Zustande heißt er Junggeselle — gefangen, gezähmt und dressirt jedoch nennt man ihn Ehemann. Im wilden Zustande, in dem ihm noch die Fesseln der Natur, gewöhnlich Ehejoch genannt, unbekannt sind, lebt er meist in Rudeln, die gewöhnlich abends zur Tränke ziehen. — Diese Tränken sind überhaupt sein Lieblingsaufenthalt und dort schöpft er mit Vorliebe Bier. Es gibt Exemplare, deren Durst unergründlich ist, sie sind leicht erkennbar an der rötlichen Färbung des Wildfanges; wir haben es jedoch hier nicht mit einer besonderen Art, sondern nur mit einer Farbenvarietät zu thun. Nebenher schlagen diese Individuen auch die Zeit mit allerlei Kurzweil todt, wobei sie oft große Ausdauer an den Tag legen. Ihre Lieblingsbeschäftigung ist Karten-, Regel-, Würfel- oder Billardspiel. Dabei lärmen sie oft viel und blasen Rauchwolken aus dem Geäße, so daß sich Zimmerdecke und Gardinen ihres Banes verfärben. Ein hohes Interesse bringen sie den Schmalthieren — (vulgo jungen Damen) entgegen, zeigen jedoch große Abneigung und bodenlose Angst, sobald ihnen Alt- bezw. Leithiere (vulgo ältere Damen und

Schwiegermütter) nahe kommen. Ihr Benehmen bei Althieren ist sehr verschieden und hängt von der Körperformation des betreffenden Stückes ab. Den Schmalthieren gegenüber bemühen sie sich, von einem inneren Drange getrieben und in der Absicht, näheren Anschluß zu gewinnen, im besten Lichte zu erscheinen. Hat ein solches Individuum diesen Zweck erreicht oder glaubt es ihn erreicht zu haben, so zeigen sich weitere Tugenden an ihm. Es kommen dann die sogenannten Naturanlagen zur Geltung, und es apporziert Dinge, die man fallen läßt, trägt ohne Murren Mäntel und Schirme und zeigt sich in jeder Beziehung als ein treuer und ergebener Beschützer. In besonders hartnäckigen Fällen schwärmt er plötzlich für Blumen, und alsdann tritt die für seinen Fang geeignete Zeit ein; jetzt muß die künftige Herrin trachten, das Thierchen durch alle ihre Verführungsmittel mit allmählig festerem Bande an sich zu knüpfen — und wenn er dauernd gefesselt ist, kann ihm ein Ring als Zeichen seiner Zähmung an die Franke gesteckt werden. Obwohl sich der Mann in der Gefangenschaft scheinbar wohl befindet, verwildert er doch oft wieder, das heißt, seine Dressur geht zurück, sobald die Gebieterin ihn aus den Augen läßt. Dieses Stadium zwischen Wildheit und Zähmung ist entschieden das Wichtigste. War die Parforce-Dressur eine gute und stetige, so muß ein Blick genügen, um ihn gefügig zu machen. Es bedarf aber dabei großer Geschicklichkeit; denn oft im entscheidenden Augenblicke drückt er sich und wird plötzlich flüchtig. Es gibt aber Fälle, wo sich dieser männliche Mensch soweit zähmen läßt, daß er auf's Wort unter den Tisch kriecht, tönt heu macht und den Pantoffel fürchtet. Hierzu genügt schon mitunter das Neuhäuser der Frau. Sind mehrere Männer angelockt, so entstehen

nahme gegen diese Entscheidung glauben wir durch diese Zeilen auf die oben angeführte Notiz aufmerksam machen zu müssen.

Graz, 3. Juli. (Südmärk.) Ein 22 Joch (Acker, Wiese, Wald) umfassender Grundbesitz in Mittelsteier, ganz nahe an der Südbahn reizend gelegen, steht unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Kaufe. Zwischenhändler sind ausgeschlossen. Auskünfte werden in der Kanzlei des Vereines Südmärk erteilt. (Frauengasse Nr. 4; Amtsstunden: 9-12 Uhr vormittags und 3-4 Uhr nachmittags.) — Im Hinblick darauf, daß die Zeit der heurigen Hauptversammlung näher rückt, die am 8. September in Willach stattfinden wird, ergeht an die Ortsgruppen das dringende Ersuchen, ihre Jahresversammlung abzuhalten, bei der außer der Neuwahl der Ortsgruppenleitung auch die Wahl der Vertreter für eben diese Hauptversammlung vorzunehmen ist, und der Hauptleitung die eingenommenen Gelder und die Jahresausweise einzufenden.

Graz, 8. Juli. (Für Cilli.) Die Einnahmen des großen Grazer Ausschusses haben sich in der letzten Zeit um weitere 800 Kronen vermehrt, so daß ihm bisher über 54.000 Kronen zugewandt worden sind. Größere Beträge erhielt dieser Ausschuss: 200 Kr. von dem Deutschen akademischen Gesangsvereine in Graz, 119 Kr. als Sammlung des Rechtsanwaltes Dr. Karl Schücker in Reichenberg, 60 Kr. von der Sparcasse in Troppau, 55 Kr. aus den Ersparnissen des verstorbenen Ferdinand Tassilo von Staudenheim in Graz, 40 Kr. als Sammlung des Seilerwarenerzeugers Otto Haase in Graz, 32 Kr. als Sammlung des Herrn Wilhelm Rhombert in Innsbruck, 29 Kr. 50 H. als Sammlung des Apothekers Dr. Ludwig Gärtner in Wien, 25 Kr. als Sammlung des jur. Dsc. v. A. und 24 Kr. vom Bergingenieur Emerich Müller R. v. Hauensfeld. Außerdem sandten namhafte Beträge: Zahnarzt Dr. Camillo Baumgartner in Graz, Johann Castelliz, f. l. Landesgerichtsrath in Graz, Stadtamt in Grottau, Brauereibesitzer H. Grömmner in Klagenfurt, Arzt Dr. Ludwig Niehr in Graz, Radfahrerverein in Mähr.-Rothwasser, Oberlehrer Gustav Preißler in Eisenberg a. M., Bergdirector i. R. August Rothleiner in Graz, Badearzt Dr. Schider in Bad Gastein, Hausbesitzer Georg Skoberne in Cilli, Stauf, a. H. der Sudetia in Bieltz, und Arzt Dr. Adolf Tobeitz in Graz. — Weitere Geldspenden nimmt Dr. Raimund Neckermann, Rechtsanwalt in Graz (Herrngasse Nr. 15), entgegen, der auch auf Verlangen bereitwilligst Sammelbogen, Bausteine (Sammelblock) und Aufzuse verwendet.

Wien, 1. Juli. (Internationale Hengstenschau.) In der Zeit vom 17. bis 20. October d. J. veranstaltet die VI. Section für Pferdebezug auf Anregung des k. k. Ackerbauministeriums in Wien eine internationale Hengstenschau. Diese in ihrer Reihenfolge die fünfte derartige Veranstaltung wird auch heuer gewiß in den Kreisen der Hengstbesitzer den lebhaftesten Anklang finden, zumal das k. k. Ackerbauministerium ausdrücklich veröffentlichte, es beabsichtige bei dieser Hengstenschau seinen bis dahin noch nicht bedeckten, auf ungefähr 30-40 Stück sich belaufenden Bedarf an Ersatzhengsten für die Beschälperiode 1897 durch Ankauf zu beschaffen. Zum Ankauf werden kommen: dreijährige und ältere englische Vollbluthengste, dreijährige und ältere Hengste des Gefüßschlages (Halbluthengst), zweijährige und ältere Hengste des vollblütigen Schlages (Moriker, Belgier u. s. w.), wobei bemerkt wird, daß ältere als vierjährige Hengste dieses Schlages nur in ganz besonders hervorragender Qualität vom k. k. Ackerbauministerium zum allfälligen Ankauf in Aussicht genommen sind. — Anmeldungen nimmt entgegen und Auskünfte über die Hengstenschau erteilt das Secretariat der VI. Section, Wien, I., Herrngasse 13.

Charlottenburg, 4. Juli. (Nordseebad Insel Schiermonnikoog [Niederlande].) Die Generaldirection des neu erschlossenen Inselreiches hat den in Emden beheimateten Dampfer „Varina“ gechartert, um zwischen der Küste bezw. den benachbarten Badesjeln Vorkum, Juist, Norderney und Insel Schiermonnikoog während der ganzen Dauer der diesjährigen Saison regelmäßigen Verkehr herzustellen. Die Einweihungsfahrt von Emden nach Insel Schiermonnikoog findet am 8. Juli statt.

Budweis, 5. Juli. (Höriger Osterspiele.) Sonntag, den 5. d. fand die dritte Aufführung der heurigen Osterspiele in Höriz statt. Das Spiel wird eingeleitet wie das Passionspiel durch einen Prolog und beginnt

häufig Reibereien unter ihnen, und das Weißen scheint kein Ende zu nehmen. Oftmals firt man sie durch kräftige gute Kost und legt ihnen Brocken auf den Wechsel. Am besten aber fängt man sie in Kesseltreiben, auch Gesellschaften, Kränzchen und Bälle genannt. Bei gezähmten Männchen thut körperliche Züchtigung selten gut, sie werden hiedurch leicht handfchen. Es wirkt daher ein gutes Wort weit besser, und man erzielt, wie bereits gesagt, die besten Resultate durch gutes Futter und zärtliche Behandlung. Kehrt jedoch ein Exemplar in die Wildnis zurück, so ist alle Mühe für das Wiedereinfangen vergebens, was sich hauptsächlich bei den älteren Exemplaren bemerkbar macht; junge sind überhaupt leichter einzufangen und zu zähmen. Ganz eigenthümlich ist der Umstand, daß man im Gegenjatz zu allem anderen Wild beim sogenannten männlichen Menschen das Alter leicht erkennen kann. Obgleich die Endenzahl des Geweihes, das der gezähmte homo sapiens masculinus zuweilen trägt, keine Anhaltspunkte gibt, so documentiert sich doch im Haarwechsel eine ganz eigentartig auffallende Alterserscheinung, und dieser Umstand ist es, der ihn als eine besondere Specialität in der Naturgeschichte unseres Wildes und unserer Hausthiere grafieren läßt. „M. R. N.“

mit dem Tode Christi. Das Erscheinen Christi in der Vorhölle wirkt ungemein ergreifend, wozu auch die wirkungsvolle, schaurig prächtige Scenerie auf der Bühne und die vielfachen Verwandlungen einen großen Theil beitragen. Es folgt die außerordentlich ergreifende Kreuzabnahme, die Grablegung, der Volksauflauf vor dem Hause des Pilatus, bei welchem die Hohenpriester ungestüm die Bewachung des Grabes fordern. Nachdem Pilatus dies erlaubt hat, wird das Grab verriegelt und von Soldaten bewacht. Am Oftermorgen ersteht Christus aus dem Grabe, erscheint seiner Mutter, der Maria Magdalena u. s. w. Die Himmelfahrt und die Krönung Christi im Himmel, welche den Schluß der Spiele bildet, ist ebenso prächtig, ergreifend und rührend wie das ganze Osterspiel. Der Chor, der die Handlung auf der Bühne theils einleitet, theils begleitet, erscheint nicht wie bei dem Passionsspiele auf der Vorhölle, sondern singt im Orchestertraume. Das Spiel ist von Herrn Probst R. Landsteiner in Nikolsburg verfaßt und bereitwilligst unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Die Inszenierung führte Herr L. Deutsch durch, die Musik ist von Herrn J. Jungmann. Das Osterspiel wird gewiß allseitige Anerkennung finden, da nur Gutes und Vollendetes geboten wird und die Höriger ihrem Rufe, den sie sich durch die Passionsspiele erworben, nur Ehre bringen. Das Spiel beginnt um 3 Uhr nachmittags und endet rechtzeitig, um den Gästen aus der Ferne Gelegenheit zu geben, mit den Zügen um 6 1/4 Uhr nach Oberplan oder nach Budweis zum Anschluß an die anderen Bahnen abreisen zu können. Auch der an jedem Spieltage um 12 1/4 Uhr mittags von Budweis nach Höriz abgehende Sonderzug erleichtert den Besuch der Höriger Osterspiele ungemein.

Marburger Nachrichten.

(Männergesang-Verein.) Die p. t. Damen und Herren des Festausschusses werden auf das auf der letzten Blattseite befindliche Inserat aufmerksam gemacht.

(Ernennung im Postdienste.) Herr Postamtspraktikant Baumann wurde zum Postamtsassistenten ernannt.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 15. d. um 3 Uhr nachmittags findet im Rathhause eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Bestimmung zweier Commissions-Mitglieder für die Militärtaxbemessung. — Genehmigung des Kaufvertrages mit Herrn Kottmann. — Beschlusfassung über die Annahme und Verwaltung der Josef Schmiderer'schen Armenhaus-Stiftung. — Recurs der Frau Josefine Wamprecht'scher wegen verweigerter Musiklizenz. — Einladung wegen Zustimmung der Stadtgemeinde mit den Ideen der Gründung des Völkervereines. — Wahl der Vertreter in den Aufsichtsrath der gewerblichen Fortbildungsschule. — Ansuchen des Stadtschulrathes um Beschaffung eines Zeichenalles für die Knabenbürgerschule. — Ansuchen des Stadtschulrathes um Beschaffung von Räumlichkeiten für den Kindergarten III in der Magdalena-Vorstadt. — Bericht des Herrn M. Tschebull betreffs Anschaffung eines Pulsometers und drei Offerte wegen Ankaufes desselben, sowie eines Locomobiles. — Genehmigung der Vergabung von Canalisirungs-Arbeiten an die Firma Kella und Neffe. — Besuch des österr.-ung. Hilfsvereines „Austria“ in Nürnberg um eine Subvention. — Besuch des Rectorates der k. k. Universität in Graz um Subventionierung des Freitisch-Institutes. — Antrag wegen Erhöhung der Viehmarkt-Gebühren. — Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Sommerliedertafel des Männergesang-Vereines.) Der Marburger Männergesang-Verein hält Mittwoch, den 15. Juli im Th. Göß'schen Brauhausgarten seine vierte diesjährige Mitglieder-Liedertafel (Sommer-Liedertafel) ab und beschließt damit sein 50. Vereinsjahr. Der Opersänger Herr Karl Kof hat in liebenswürdiger Weise seine Mitwirkung zugeagt. Zum Vortrage gelangen: „Heute ist heut“, Männervollgesang von Max v. Weinzierl, „So weit“, Männervollgesang von E. S. Engelsberg, Lieder, gesungen vom Opersänger Herrn Karl Kof, „Nebers Jahr“, Männervollgesang von Frank van der Stucken, zwei Kärntnerlieder von H. Neckheim: a) „Neber d' Alma“, b) „Ein Sprung übers Wasser“, „Neuester Bauernkalender“, Polka franc. von Rudolf Wagner, Legende vom König Gambrius, Männer-Voll- mit Einzelgesang von Weinzierl, „Unter dem Doppeladler“, Marsch für vier Männerstimmen von J. F. Wagner. Die Südbahnwerkstätten-Musikkapelle spielt unter der Leitung des Herrn Emil Füllkruf zehn Musikstücke. Die Liedertafel findet auf jeden Fall statt. Die unterstützenden Mitglieder des Vereines werden ersucht, ihre Jahreskarten an der Zahlstelle vorzuweisen.

(Circus Richter.) Die Vorstellungen in diesem Circus üben allabendlich eine große Anziehungskraft auf die hiesige Bevölkerung aus, welche die trefflich geschulten Pferde gerne bewundert, die Leistungen der Artisten mit Aufmerksamkeit verfolgt und sich an den Espassen der Clowns harmlos ergötzt. Miß Marietta erwirbt sich als Jokereiterin durch die Annuth und Sicherheit ihrer Uebungen lebhaften Beifall, der in reichem Maße auch den beiden vortrefflichen Reitern Fernando und Eduardo gezollt wird. Die jugendliche Jongleuse Fel. Selma macht auf der rollenden Kugel ihre Sache prächtig, der Athlet Mr. Robinson liefert Beweise einer erstaunlichen Körperkraft und Gewandtheit. In dem Ringkampfe mit seinem Gegner Mr. Dietrich blieb er schließlich unbestrittener Sieger. Sein gefährlichster Concurrent ist der dreieinhalb-jährige Robert, der echtes Artistenblut in den Adern hat und mit großer Theilnahme betrachtet wird, wenn er mit

feinen zarten und doch schon kräftigen Aermchen Gewichte und Pantel stemmt. Von den sehr anerkenntenswerten Leistungen des Schlangenmenschen Mr. Alfonso wurde bereits berichtet. Der Circus Richter kann sich, das steht fest, sehr wohl auch in größeren Städten sehen lassen.

(Vom Wetter.) In der abgelaufenen Woche hatte es den Anschein, als sollte heuer endlich der Sommer in unserer Gegend beginnen, denn die früher so häufigen Niederschläge blieben aus und am Donnerstag und Freitag zeigte das Thermometer ganz annehmbare Wärmegrade. Am Mittag des gestrigen Tages trat jedoch mit einem male wiederum ein Umschwung ein, schwere Gewitterwolken verdunkelten das heiß auf die Erde hernieder blickende Tagesgestirn und bald grollte auch schon rollender Donner in den mit elektrischen Spannungen erfüllten Lüften und laue Regensfluten stürzten aus dem Gewölk. Wenn nur kein Hagel käme, tönt es jedesmal, so oft sich Gewitterwolken zusammenballen, aus manchem Munde, und wer möchte in diesem Wunsch nicht einstimmen, der so begründeter Besorgnis entspringt?

(Aus dem Friedau-Luttenberger Weingebirge.) Ein Freund unseres Blattes sandte uns aus dem Gebiete des Friedau-Luttenberger Weingebirges Trauben, welche, wie Fachmänner sagen, durch den Sauerwurm oder die Heumotte zu Grunde gerichtet sind. Es soll, wie alte Winzer und Weinbauern behaupten, die gestörte Blütezeit diese Traubenkrankheit verursacht haben. Diejenigen Trauben, welche zuerst geblüht haben und vor den täglichen Regen größtentheils abblühen konnten, sind schön entwickelt. Dies sind insbesondere die Gutedel, hingegen sind namentlich die Mosler in der Blüte verspätet. Der unausgesetzte Regen hat sie am Abblühen gehindert. Dadurch ist der Blütenstaub wie verbrannt und die kleinen Beeren sind ganz einfach abgefallen. Wenigstens 1/3 dieser edlen Traubensorte ist dadurch verloren gegangen. Diese Krankheit kommt aber mehr oder weniger alljährlich vor, wenn es in der Blütezeit häufig regnet. Heuer ist dieser Ausfall freilich ungewöhnlich stärker als sonst. Hingegen dürfte sich der Klein-Rieslinger mehr behaupten, weil er jetzt noch größtentheils blüht und die Witterung eine hiezu günstige ist. Die Preise der vorjährigen Weine sind gestiegen. Weizen und Roggen stehen schön. Roggen wird schon an vielen Orten geschnitten; er ist sehr ergiebig. Die Zweifelhäuser sind stellenweise sehr voll. Auch Aepfel, besonders Goldparmänen und Reinettesorten, lassen eine Mittelernte erwarten.

(Der gestrige Wochenmarkt) war recht lebhaft besucht. Es waren 34 Wagen mit neuen Erdäpfeln, 300 Säcke Getreide und 10 Wagen mit frischem Speck und Schweinefleisch, 1500 Paare Geflügel, darunter 180 Paare Enten und 80 Paare Gänse, auf den Markt gebracht worden. Die Nachfrage nach Geflügel war sehr stark und es wurden für die Ausfuhr über 1000 Paare aufgekauft. Getreide gieng im Preise bei schwachem Absatz zurück. Ein Zehntel-Hektoliter neuer Erdäpfel wurde um 18 bis 22 kr. verkauft, darunter schöne Ware. Der Gemüße- und Grünzeugmarkt war außerordentlich stark besetzt, besonders Gurken, Schotten, Salat u. dgl. wurden in Masse zum Kaufe ausgebaut. Auch in diesen Artikeln wurde viel für Auswärts angekauft, überhaupt ließ sich dieser Wochenmarkt sehr geschäftslustig an.

(Gemeindegewahlen im Bezirke Windisch-Feistritz.) Es wurden nachbenannte Gemeindeauschussmitglieder gewählt: In Zellovez-Magau: Pfarrer Jermann Johann zum Gemeindevorsteher, Sodin Matthäus und Kodritsch Andreas zu Gemeinderäthen, Vendošchegg Michael, Schunkowitz Michael, Stala Georg, Sorlo Gregor, Meharitsch Lorenz, Zwickl Johann, Dreshitsch Paul, Rebernscheg Johann und Kodritsch Anton zu Gemeindeauschüssen. — In Ober-Feistritz wurden gewählt: Stopper Franz zum Gemeindevorsteher, Werhouschek Johann und Jagoditsch Johann zu Gemeinderäthen, Donit Lorenz, Gregoritsch Mathias, Djimitich Josef, Tomaschitsch Andreas, Werhouschek Jakob und Sturm Jakob zu Gemeindeauschüssen. — In Schikarzen, Bezirk St. Leonhard in W.-B., wurden Maichen Johann zum Gemeindevorsteher, Fraß Josef und Wejial Georg zu Gemeinderäthen, Schumann Johann, Tschek Matthäus, Toplat Josef, Golob Lorenz, Wejial Franz, Tomaschitsch Leopold, Raip Franz, Kreinz Karl und Pshenitschnig Mathias zu Gemeindeauschüssen gewählt.

(Ausstellung in Nishni-Nowgorod.) Das kaiserlich-russische General-Consulat in Wien hat den österreichischen Handels- und Gewerbekammern ein in deutscher Sprache erschienenenes Reisehandbuch „Die allrussische Ausstellung vom Jahre 1896 in Nishni-Nowgorod“ übersendet, um den Kammeren Gelegenheit zu bieten, ihren Interessenten die nöthigen Aufklärungen zu erteilen. Dieses amtliche Reisehandbuch soll die Besucher der XVI. allrussischen Industrie- und Kunstausstellung in Nishni-Nowgorod einerseits über die Ausstellung, die Sehenswürdigkeiten der Stadt und die Messe unterrichten und andererseits auch mancherlei praktische Hinweise geben, welche während des Aufenthalts in Nishni, der Reise dahin und auf der Wolga von Nutzen sein werden. Das Buch liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neutorgasse Nr. 57, zur Einsicht auf.

Aus dem Gerichtssaale.

Proceß Feichtinger.

Graz, 10. Juli. Aus dem langwierigen Zeugenverhöre ist mitzutheilen, daß Zeuge Schönhofer den ungünstigen Stand des Unternehmens schilderte, als er es leitete, da ihm die Gewerkepartei ihre Unterstützung wohl versprach, das Versprechen jedoch nicht hielt.

Zeichlinger habe rastlos für das Blatt gearbeitet. Der Zeuge Jurtschitsch, Vorstandsmittelglied des „Presbvereines der Gewerbe- und Handeltreibenden“, wurde gegen die Anschuldigung des Staatsanwaltes beidigt, weshalb dieser die Wichtigkeit der Beschwerde anmeldete. Dieser Zeuge erklärte, daß der Verein nicht ganz passiv gewesen sei, sondern ein Activum hatte. Die 200 fl., welche das Heinerträgnis des Gewerbevereines waren, habe Zeichlinger, rechtlich betrachtet, behalten können, moralisch sei er aber nichtsdeweniger allerdings verpflichtet gewesen, das Geld dem Vereine abzuführen. Der Angeklagte Zeichlinger behauptete, daß er den Betrag abgeführt habe. Der Staatsanwalt erklärte, daß er gegen Zeichlinger wegen dieses Factums die Anklage nicht erhoben habe, weil dieser rechtlich nicht verpflichtet war, den Betrag abzuliefern.

Der Führer der Grazer Katholischen Volkspartei, Prof. Gutjar sagte, daß der Presbverein sich wegen des Zustandekommens eines Wahlbündnisses mit ihm ins Einvernehmen setzte und die Unterstützung der Katholischen Volkspartei für das „Extrablatt“ beehrte. Es seien 6000 fl. für das Blatt verlangt worden. Davon hätten 2000 fl. sogleich flüssig gemacht werden sollen. Als es bekannt geworden sei, daß Zeichlinger und Dr. Starkel angeklagt seien, sei die ganze Angelegenheit schwierig geworden. Dr. Starkel habe auf eine dahin zielende Bemerkung gefagt: „Dann müssen wir den Concurs anmelden.“

Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten Dr. Starkel diese Aeußerung vor, indem er sagte: „Also, sehen Sie, Herr Dr. Starkel, Sie haben sich doch für verpflichtet gehalten, den Concurs anzumelden.“ Dr. Starkel stellte es entschieden in Abrede, eine solche Aeußerung gemacht zu haben.

Baron Rokitsansky, der spätere Obmann des Presbvereines, erklärte, er sei als Mitglied der Katholischen Volkspartei nur dann für ein Uebereinkommen gewesen, als die Gewerbepartei zusagte, daß Zeichlinger, möge er auch freigesprochen werden, aus dem Vereine und seinen Stellungen scheiden müsse. — Der Angeklagte Zeichlinger bezeichnete dies sehr erregt als Unthun, da er sich Tag und Nacht für die Gewerbepartei abgemüht und seine ganze, nicht geringe Kraft aufgeopfert habe. Zeuge Baron Rokitsansky sagte des Weiteren aus, daß er und seine Gesinnungsgenossen in der Lage gewesen seien, festzustellen, Zeichlinger habe gewisse Manipulationen vorgenommen, durch die der Presbverein arg geschädigt erscheine. Vorsitzender: Und die der Staatsanwalt noch gar nicht kennt? Zeuge: Wir sind der Ueberzeugung, daß sich Zeichlinger große Vortheile zuwendete. Uebrigens kann er sich ja der Partei gegenüber verantworten.

Zeuge Privatdocent Prof. Dr. Streinz, gleichfalls Mitglied der Katholischen Volkspartei, gab an, Dr. Starkel habe auch ihm gegenüber erklärt, es müsse, wenn die Hilfe ausbleibe, der Concurs angemeldet werden. — Dr. Starkel erklärte neuerdings bestimmt, daß er dies nicht gefagt habe. Es mache den Eindruck, als hätte er auf die Katholische Volkspartei eine Preffion ausgeübt. Vorsitzender: Ja, diesen Eindruck macht es auf den Privatmann.

Der Zeuge Piatek, Unternehmer eines Zündhölzchenautomatengeschäftes, erklärte, daß Zeichlinger eine Berichtigung über die Güte seiner Automaten — das „Extrablatt“ hatte darüber geschimpft — erst dann veröffentlichte, als der Zeuge Ankündigungen im „Extrablatt“ erscheinen ließ. Der Apotheker Steohjchneider sagte aus, er habe aus ähnlichen Gründen zehn Anthelischeine des Presbvereines genommen. Ebenso äußerte sich der Gastwirt Kupka.

Frau Knauer bestätigte die Aussage Zeichlingers, daß sie ihm einen Betrag von 150 fl. geschenkt habe, weshalb der Staatsanwalt die Anklage wegen Veruntreuung dieses Betrages zurückzog.

Der jüdische Geldverleiher Wohl befandete, daß er Zeichlinger 150 fl. gab, damit über eine gegen Wohl durchgeführte Strafverhandlung wegen Wuchers nicht im „Extrablatt“ berichtet werde. Vorsitzender: „Ich verstehe nicht, daß Sie als notorischer Antisemit das Geld nehmen konnten.“ Zeichlinger: „Ja, Herr Präsident, das ist dem Zureden des Herrn Hauswirth, meiner Frau und der Situation, in der sich das Blatt befand, zuzuschreiben. Sonst hätte ich es nicht gethan.“ Der Zeuge Wohl erklärte, daß er den Redacteur bestechen wollte. Was mit dem Gelde geschehe, sei ihm gleichgiltig gewesen. Der Zeuge gab auch dem Gerichtssaalberichterstatter des „Extrablattes“, Gfirtner, den Betrag von 20 fl. in einem Briefumschlag. Dieser sagte aus, er habe diese Summe dem Zeichlinger sammt dem Couvert gegeben. Zeichlinger rief in Erregung aus: „Ich sage es offen heraus, daß der Zeuge falsch ausgesagt hat.“ Gfirtner betheuerte feierlich, er habe das Geld nicht genommen. Da Zeichlinger neuerdings behauptete, Gfirtner sei von Wohl bestochen worden, sagte der Staatsanwalt: „Spielen Sie sich, Zeichlinger, in dieser Sache nicht auf den Wiedermeier hinaus. Es ist in dieser Sache genug gelogen worden. Ich behalte mir übrigens vor, die Untersuchung wider Zeichlinger wegen des Verbrechens der Verleumdung, allenfalls gegen Gfirtner wegen des Verbrechens des Betruges, begangen durch falsche Zeugenaussage, einzuleiten.“

In seinem Plaidoyer hielt der Staatsanwalt die Anklage in allen Punkten aufrecht, indem er insbesondere darauf hinwies, daß Zeichlinger bis zur Gründung des Presbvereines für die ganze Gebahrung verantwortlich gemacht werden müsse, und daß das „Extrablatt“ ein „Revolverblatt“ gewesen sei.

Für Zeichlinger plaidierte Dr. Ritter von Arkenz. Er sagte, die Anklage stehe auf sehr schwachen Füßen.

Zeichlinger könne nicht verantwortlich gemacht werden, weil er von Anfang an keine Zahlungsverbindlichkeit übernommen habe. Im Uebrigen sinke das moralische Niveau eines Menschen, der als Agitator aufstrete.

Dr. Starkel vertheidigte sich selbst in längerer Rede und bestritt die Behauptung der Anklage, daß das Unternehmen passiv war. Das Bewußtsein der Ueberforderung sei nicht vorhanden gewesen, denn die Druckerei sei gewiß 14.000 fl. wert gewesen. Er (Dr. Starkel) habe übrigens die Liquidierung beantragt, allein die Mehrheit habe ihm nicht beigeppflichtet. Kein Mensch sei durch das Unternehmen auch nur um einen Gulden geschädigt worden. Die neue Leitung des Presbvereines sei gegen seinen (Dr. Starkels) Willen an die Spitze getreten und habe seine Entfernung begehrt. Es liege weder Crida noch eine Uebertretung des Genossenschaftsgesetzes vor, deshalb müsse eine Freisprechung erfolgen.

Der Vertheidiger Ledams, Dr. Neumeier, sagte, sein Client sei thatsächlich nur eine Marionette gewesen und habe sich fortwährend in Irrthum befunden.

Wilfinger vertheidigte sich selbst in längerer Rede, indem er darauf hinwies, daß keine Crida vorliege und daß wesentlich keine falschen Bilanzen vorgelegt wurden. Als Schriftführer sei er übrigens dafür nicht verantwortlich gewesen.

Das Urtheil.

(Drahtnachricht der „Marb. Zeitung“.)

Graz, 11. Juli. Heute wurde um 4 Uhr nachmittags das Urtheil verkündet, wonach über Zeichlinger die Strafe des Kerkers in der Dauer eines Monats, über die übrigen Angeklagten eine Arreststrafe von je einer Woche Dauer verhängt wurde.

(„Das Zwanzigste Jahrhundert“), Monatschrift für deutsche Art und Wohlfahrt (H. Schröter, Leipzig und Zürich, Preis 3 Mark vierteljährlich), scheint den Erwartungen, die man auf dasselbe setzt, in vollem Umfange entsprechen zu wollen. Das Juli-Heft bringt unter anderem eine ebenso hochinteressante als gründliche Studie über „Das gegenwärtige Arbeitsgebiet des Handwerks und die Ursachen seines Rückgangs“. Mit voller, auf untrügliches Actenmaterial sich stützender Kenntnis aller einschlägigen Verhältnisse tritt der kundige Verfasser dem actuellen Thema näher, die Beseitigung fordernd aller gewerblicher, commerceller, kommunaler und staatlicher Beschränkung und Bevormundung. Nicht weniger zeitgemäß erscheint ein Artikel Rees von Genbecks „Für den Zweikampf“, und recht dazu angethan, die Freunde und Feinde der viel angefochtenen Ehrengerichte zu fröhlichem Geistesturnier herauszufordern. Den Manen Schacks wird die Zeitschrift gerecht durch den Abdruck einer Reihe hochinteressanter, bisher noch nicht veröffentlichter Briefe und Aphorismen von Ferdinand Gregorovius über denselben, an einen Mitarbeiter gerichtet. Verschiedene kürzere Aufsätze „Ueber die Zukunft der Ehe“ von Fräulein Dr. Meta von Salis-Marschlins, „Ueber die Grenzen des Deutschthums“ von Dr. Reinh. Günther u. a. schließen sich an. Die Rubriken: „Aus dem Geistes- und Culturleben unserer Tage“, „Bausteine“, „Büchertisch“ und „Auf deutscher Hochwacht“ sind reich ausgestattet. Letztere schöpft den überaus dankbaren Stoff aus der Ungarischen Millenniumsfeier, und die Proteste, die darin niedergelegt sind gegen die magyarische Ueberhebung und Vergewaltigungsgelüste, werden im Herzen jedes deutschnationalen Lesers ein lautes Echo finden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Dr. G. W., Rechtsanwalt in St. Leonhard, W.-V. Ihre Entrückung theilen alle rechtlich denkenden Leute, allein es ist ganz und gar falsch, Parteien für das unverantwortliche Treiben Einzelner verantwortlich machen zu wollen. Im Uebrigen dürfte es Ihnen doch kaum unbekannt sein, daß in Graz eine Gegnerschaft im antisemitischen Lager längst schon besteht. Sie kam bei den letzten Gemeinderathswahlen deutlich zum Ausdruck. Daß die Antiliberalen die Corruption, wenn sie sich im eigenen Lager offenbart, nicht minder heftig bekämpfen als anderswo, kann wohl als selbstverständlich gelten.

Herrn J. E. in Trofin. Sie können selbstverständlich die Abnahme unseres Blattes einstellen, wenn Sie wollen, die Begründung dieser Ihrer Absicht erscheint uns jedoch außerordentlich bezeichnend. Der Einfluß der geistlichen Hephapostel ist also auch in Ihrer Gegend so übermächtig, daß Sie sich scheuen müssen, ein Blatt zu halten, das gegen diese gewissenlose Verheerung mit offenem Bistier Stellung nimmt? Und eine solche Vergewaltigung lassen Sie sich stillschweigend gefallen? Ja, dann haben die Störfriede freilich leichtes Spiel. Wir sind der Meinung, daß es Männern geziemt, für ihre Ueberzeugung zu kämpfen und, wenn es noththut, auch zu leiden.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. und k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrirten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird.

St. Leonhard im Lavantthal.
(Kärnten).

Schwefelheilbad. Klimatischer Höhenort für Gicht, Rheuma, Catarrh der Respirationsorgane. Anämie, Erkrankungen der Urogenitalorgane, constitutionelle Erkrankungen u. Günstig für Reconvalescente und für Sommeraufenthalt. Bahnstationen Judenburg und Wolfsberg. Billigste Preise. Vorzüglichste Verpflegung. Saison vom 15. Juni bis Ende September. Prospekte gratis. Anfragen in ärztlicher, oder ökonomischer Hinsicht erbeten von dem Besitzer, Operateur **Dr. Max Köhler, Wien, III.,** Ungargasse 31 oder an die Badeverwaltung **St. Leonhard im Lavantthal, Kärnten.**

Der Postdampfer „Westerland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 30. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.
Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 12. Juli nachmittags halb 2 Uhr ist die 3. Steiger- und 3. Spritzenrotte commandiert. Zugführer Wiedemann.



Radeiner Sauerbrunn.

Reichhaltigste Natron-Schwefelquelle Europa's. Gegen Gicht, Verdauungs-Krankheiten und catarrhische Leiden. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges. Zahlreiche Atteste. Brunnenchriften gratis.

Curanstalt Bad Radein.
Post- und Bahnstation Steiermark.

Erhältlich in allen soliden Handlungen.

Photogr. Apparate aus Lechner's Fabrik.



David's photogr. Salon- und Reise-Apparat, drei verschiedene Größen. Werner's photogr. Salon- u. Reise-Apparat, 8 verschied. Größen. Lechner's Universal-Camera in 3 Ausstattungen. — Lechner's Taschen-Camera, Photojumelle, Podet Kodak. (Die drei letzteren auch für Radfahrer geeignet) Größtes Lager von Apparaten, Utensilien, Chemikalien u. für Amateur-Photographen. — Preisverzeichnis. 14. Auflage. 974

R. Lechner (Wilh. Müller)
k. u. k. Hof-Manufactur für Photogr.
(Kunstschlerei.) **Wien, Graben 31.** (Constr.-Werstätte.)

Ein wahrer Schak

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Ursprungsort: Gießhübl Sauerbrunn, Eigenbathstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospekte gratis u. franco

Ächter Öl-Kaffee

wird täglich beliebter, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlschmeckenden und kräftigen Genussmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

CHOCOLAT SUCHARD

MEIGRATTEL (Schweiz)

CACAO

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

Kundmachung.

Von der gefertigten Concursmassenverwaltung im Concurs des **Karl Gaber**, prot. Manufacturwarenhändlers in Marburg, wird hiemit bekannt gemacht, dass gemäß dem Beschlusse des Gläubigeraususses das in die Concursmasse gehörige Warenlager im Schätzwerte von 6162 fl. 84 kr. und die sonstigen zur Concursmasse gehörigen Fahrnisse (Wohnungs-Einrichtungsstücke) im Schätzwerte von 82 fl., somit Waren und sonstige Fahrnisse im Gesamtschätzwerte von 6244 fl. 84 ö. W. **im Wege der Offertverhandlung in Bausch und Bogen** nach Maßgabe nachstehender Bestimmungen veräußert werden:

1. Die schriftlichen versiegelten Offerte, welche ziffermäßig bestimmte, durch keinerlei Bedingungen eingeschränkte Angebote zu enthalten haben, sind

24. Juli 1896

beim Concursmassenverwalter Dr. B. Glanönit, Advocaten in Marburg, einzureichen.

2. Jedem Offerte ist ein Badium von 10% des Schätzwertes, somit ein Betrag per 624 fl. in Barem oder in Wertpapieren nach dem Börsencurse oder in Einlagsbücheln einer österreichischen Spar- oder Vorschuß-casse beizufügen.

3. Der Gläubigeraususs behält sich das Recht vor, selbst das höchste Offert ohne Angabe der Gründe abzulehnen und eine neue Realisirung zu beschließen.

4. Der Kaufschilling ist sofort nach Bekanntgabe der Annahme des Offertes beim Masserverwalter zu bezahlen und desgleichen sind die erkauften Gegenstände sofort zu übernehmen.

5. Die Massenverwaltung haftet weder für die im Inventursprotocoll angegebenen Quantitäten, noch für die Qualität der verkauften Waren und sonstigen Gegenstände.

Zugleich wird bekannt gemacht, dass das gerichtliche Inventurs- und Schätzungsprotocoll beim k. l. Bezirksgerichte Marburg l. D. A. eingesehen werden kann, und dass Kauflustige vom Masserverwalter nach Thunlichkeit auch die Besichtigung des Warenlagers und der sonstigen Gegenstände gestattet wird.

Marburg, am 8. Juli 1896.

1269 Dr. B. Glanönit, Concursmassenverwalter.

Marburger Bade-Anstalt

= Badgasse 9. =

Täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für **Dampf-, Douche- und Wannenbäder.**

An Sonntagen von 7 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags.

Kundmachung.

An der steiermärk. Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg kommen mit Beginn des Schuljahres 1896/97 d. i. am 15. September l. J. mehrere Landesstipendien und voraussichtlich auch Bezirks- und Sparcassa-Freiplätze zur Verleihung. Bewerber, welche mindestens 16 Jahre alt, körperlich kräftig und gesund und im Besitze des Entlassungszuzeugnisses der Volksschule sein müssen, haben ihre, mit dem Taufschein, Heimatschein, Gesundheits-, Impfungs-, Sitten- und Schulzeugnis belegten, an den steierm. Landes-Ausschuß gerichteten Gesuche, welchem außerdem ein amtlicher Nachweis der Vermögensverhältnisse anzuschließen ist, der **Direction der Landes-Obst- und Weinbauerschule**, welche auch alle weiteren Auskünfte erteilt, bis **längstens 9. August 1896** persönlich zu überreichen.

Graz, am 27. Juli 1896.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden die hierortigen Besitzer von Hunden hiemit aufgefordert, den Besitz derselben in der Zeit vom 1. bis 31. Juli l. J. hieramts anzumelden und die Hundesteuer im Betrage von 4 fl. für jeden Hund zuverlässig zu entrichten, widrigens jeder Hund, der vom **1. August 1896 an**

mit einer für das Steuerjahr 1896/7 gültigen Marke nicht versehen ist, vom Wafenmeister eingefangen und nach Umständen vertilgt werden wird.

Das Steuerjahr fällt in die Zeit vom 1. Juli 1896 bis 30. Juni 1897.

Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken mit einmonatlicher Gültigkeit hieramts behoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung insbesondere die Verheimlichung oder unterlassene Anmeldung eines steuerpflichtigen über 4 Monate alten Hundes die Benützung einer falschen oder auf anderen Namen gelösten Marke, ferner die Benützung eines fremden Scheines zur Erlangung einer Erkazmarke wird von Fall zu Fall außer der besondern Entrichtung der Jahressteuer von 4 fl. mit dem Erlage des doppelten Betrages derselben mit 8 fl. bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.

Obige Strafbestimmung findet auch auf jene Personen Anwendung, welche erst nach der erfolgten Hundebeschreibung (im Laufe des Steuerjahres) in den Besitz von Hunden gelangen und selbe nicht binnen 8 Tagen zur Anmeldung bringen.

Marburg, am 6. Juli 1896.

Der Bürgermeister: Nagh.

Oberwinzerstelle

An der **Ivan Graf Draskovich'schen Herrschaft Trakošćan** ist eine Oberwinzerstelle vom 1. August l. J. zu besetzen. Reflectanten müssen eine Weinbauerschule absolviert und wünschlich Sprachpraxis haben, der deutschen und einer slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Mit obiger Stelle ist ein Jahresgehalt von 180 fl. in Barem und freie Station verbunden. Gesuche sind zu richten an die Gutsverwaltung **Trakošćan**, Post Bednja, Croatien. 1267

Hohe Provision, Agenten,

eventuell **fixes Gehalt** zahlen wir **Agenten**, die sich mit dem Verkauf behördl. gestatteter Patentbriefe befassen wollen. Gesl. Anträge an die **"Mercur" Bank- und Wechselstubenactien-Gesellschaft Budapest**, Dorotheagasse 12. 1885

Clavier

Ein sehr gutes ist zu verkaufen. Anzufragen **Anna Perschat**, Burggasse 2. 1228

Ein Keller

auch als Magazin verwendbar, zu vermieten. Burggasse 28. 1097

Haus

in der Grazervorstadt, womöglich mit Stall, wird für 3 Jahre zu miethen gesucht. Gesl. Anträge zu richten an **A. Simmler**, Marburg. 1217

Schöne erträgliche Besetzung

in belebter Gegend Mittelsteiermarks, eine Gehviertelstunde von der Bahnstation entfernt, an der Reichsstraße gelegen, circa 56 Joch vollkommen arrondirt. Betrieben wird namentlich Milchwirtschaft, Obst- und Weinbau. Wegen Todesfall preiswürdig zu verkaufen. 1288

Auskunft erteilt die Verw. d. Bl.

Eine feine Köchin

für ein Hotel in Croatien zum sofortigen Eintritt gesucht. Auskunft in der Verw. d. Blattes.

Zimmer

Zwei eventuell ein großes werden von einem stabilen Staatsbeamten möbliert oder unmöbliert zu mieten gesucht. Anträge unter **L. B. J.** an die Verw. d. Bl. 1281

Zwei Credenzen

paffend für Hotel oder Gasthaus, niß, matt angestrichen, noch gut erhalten, 150 lang, 220 hoch, billigst bei **Johann Hofmann**, Graz, Maderkystraße 14. 1282

Eine einheimische Lebensversicherungsanstalt sucht für Steiermark **Beamten** welche daselbst ihren ständigen Wohnsitz haben und werden denselben außer einem fixen Gehalt für die zu unternehmenden Reisen außerhalb des Wohnsitzes Tagesdiäten und Fahrtspeisen vergütet. Im Versicherungsweesen nicht bewanderte Bewerber werden instruiert. Offerte mit Angabe des Alters, der Confession, der bisherigen Thätigkeit und Referenzen sind zu richten unter **A. B. 25.** an die Annoncen-Expediton **Rudolf Mosse in Wien.** 1283

Instruction

aus Französisch, Mathematik u., auch Violin, erteilt während der Ferien ein Oberrealschüler. Auskunft: Papiergeschäft, Domgasse 5.

Ein Gewölbe

in einer stark frequentirten Straße gelegen, ist mit einem anstößenden lichten Raume, welcher als Zimmer oder als Küche benützt werden kann, billig zu vermieten. Wo, sagt die Verw. d. Blattes. 1291

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen in einer Glas- und Porzellanhandlung. Anfrage Verwaltung des Blattes. 1287

Eine Nähmaschine

mit Handbetrieb (Singer) ist zu verkaufen. Anfrage Tegetthofstraße 19 1. Stock. 1286

2 Lehrlinge

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, werden aufgenommen bei **Josef Martinz**, Marburg, Herreng.

Lehrlinge

aus gutem Hause mit guten Schulzeugnissen werden aufgenommen bei **Gustav Birhan**, Marburg.

Ein gut erhaltenes

Einspanner-Jagdgeschirr

wird zu kaufen gesucht. Adressen in der Verw. d. Bl. abzugeben. 1243

Enten,

schön groß à 70-80 kr., **Gänse**, groß, weiß à fl. 1.10 bis fl. 1.25, **Brathendel** à 26 bis 50 kr. ab Bahn hier, mindestens 5 Gänse oder 8 Enten, oder 15 Hendl. Packung frei, Garantie leb. Anfnft. **Mazienblüthen-Honig**, krystallrein, 5 Kilo franco Post fl. 3.25, **Ehinken** und **Speck** Ia 5 Kilo franco Post fl. 3.50.

Andor Schöller,

in **Uj St. Anna** (Ungarn).

Man versäume es nicht, durchzulesen!

Weiß schon jede sparsame Hausfrau, wo man am billigsten und besten einkauft? Nur einzig und allein in der

I. Wirtschaftshalle

Josefgasse 5, Magdalenvorstadt.

Dort bekommt man Procente zurückbezahlt, wodurch sich die sparsame Hausfrau in kurzer Zeit ein

enormes Geld

ersparen können. Nebstbei erlaube ich mir zu bemerken, dass ich stets mit bester und frischer Ware versehen bin, wie folgt:

- Weidenmehl, garantiert echt 16-20**
- Eier zum Tagespreise billigst**
- Reis feinst Corolim**
- Mehllager feinst ungarisch**
- Ausgezeichnete Sorten Naturweine**
- Neue und alte, sowie auch feinst Malaga**
- Niederlage der I. Wiener Preßhese-Fabrik, Preis per Kilo 52 kr.**

- Kaffee feinst gebrannt und roh**
- Rum echt Jamaica und Cuba**
- In Flaschen bestes frisches Märzenbier Liter 15 kr.**
- Unübertreffliche Qualität feinsten**

- Thee**
- Zucker.**

Für reellste Bedienung und höflichstes Entgegenkommen der Kunde sorgt

Hermann Krietz,

zur I. Wirtschaftshalle, Josefgasse 5, Magdalenvorstadt.

Bringe hiemit höflichst zur Anzeige, dass ich in meinen Geschäfte nun auch ein

Lager von feiner Damen- und Mädchen-Wäsche

(nur aus bestem Chiffon) eingerichtet habe. Zugleich habe ich auch lagernd genähte Säumchen-Herrenhemdblüsten, Damenhemdpaffen, ebenfalls mit Säumchen zum Sticken hergerichtet und auch Vorderräume mit Säumchen für Corsetten u. Auch bin ich in der Lage, ganze Brautausstattungen sowie Specialitäten in Bettwäsche gegen Bestellung binnen 3 bis 4 Wochen zu liefern und stehen Muster zur Verfügung. Zudem ich für das mir durch Jahre geschenkte Vertrauen danke, bitte ich zugleich, mir daselbe auch in meinem Unternehmen zuwenden zu wollen.

Emma Burkard, Burggasse 3.

Vordruckeri, Stickeri und Weißnäheri.

Grosse und kleine Kisten

sind verkäuflich Draugasse 12.

Kost-Studenten

finden im Studienjahre 1896/7 Aufnahme bei einem städt. Lehrer, Kaiserstraße 4, 2. Stock links. Gute Verpflegung und strenge Aufsicht verbürgt. Unmittelbare Nähe sämtlicher Mittelschulen. 1247

Zwei möblierte

Zimmer

separirt, sind bis 1. Juli zu vergeben. Theatergasse 18. 1131

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Auskunft im Papiergeschäft Domgasse 5. 1254

Möbliertes Zimmer

gassenseitig, im 1. Stock, ist zu vermieten. Anfrage „Café Central.“

Weingrüne

Lagerfässer, ca. 30-40 Eimer hältig zu kaufen gesucht. - Adresse in der Verw. d. Bl. 1257

Zu verkaufen:

diverse Stellagen, 3 Verkaufsbüdeln, 2 große Zuschneidetische mit hart.r Platte, 1 Tischbild mit Stern, Tafelbett, eine Stockuhr, diverse Bilder, ein Divan, ein Küchentisch, Kaffeebrenner, 3 Dürkopp-Nähmaschinen, ein Hängekasten, ein Ofenschirm, ein Ofen sammt Röhren. Anträge an **J. Klemensberger**, Draugasse 3. 1276

100 bis 300 Gulden monatlich können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Mißco verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Coje. Anträge unter „Reichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse**, Wien. 1043

Commis

sehr guter Verkäufer, beider Landessprachen mächtig, ebenso ein 1270

Lehrjunge

aus gutem Hause mit guter Schulbildung wird in der Gemischtwarenhandlung des **Alois Papst** in St. Leonhard W. B. aufgenommen. Ein 1294

Ladenmädchen

welches in solcher Eigenschaft schon in einem Mehlgeschäfte bedienstet gewesen ist, wird aufgenommen gesucht bei **Carl Scherbaum**, Buraplag.

Beachtenswerter Geldverdienst

besonderer Art und Dauer wird in jeder Pfarre verständigen, thaktäftigen und geachteten Personen geboten. Schriftliche Anfragen unter „9132“ Graz, postlagernd. 220

Hafner-Geschäft,

alt, renommirt, schön eingerichtet, ist wegen Familien-Verhältnissen zu verpachten. - Auskunft erteilt **Stefan Koren** in Maria-Münst bei Pettau. 1174

Nebenverdienst

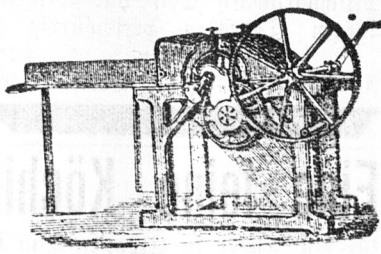
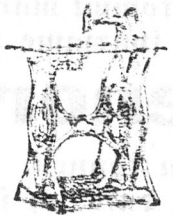
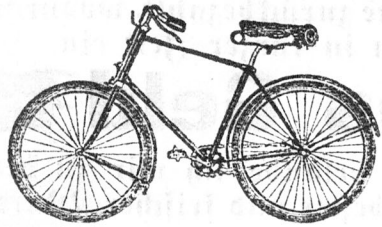
150-200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Loosen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.** Begründet 1874. 1125

Ein elegant möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang, ist sofort zu vermieten. Anfr. Postgasse 9, 1. Stock-

GUTE GESUNDE KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bouillon-Kapseln zu 15 und 10 h zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe.
Zu haben in Marburg bei Domenico Menis Nachfolger, Jos. Vidouz; M. Wolfram; Julius Crippa;



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen
Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Treiers etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern.
Preiscurante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaften, Bauten und Industrie.

Neuheit: Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Constructionen.
Decimal-, Centesimal- und Laufgewicht-Brückenwaagen

aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrication.

Kataloge gratis und franco. **W. Garvens, Wien** (I., Wallfischgasse 14) (I., Schwarzenbergstr. 6.) Kataloge gratis und franco.

DOERING-SEIFE
mit der Eule
ist und bleibt allzeit die beste Seife der Welt.

General-Vertretung A. Witsch & Co., Wien, I., Rugek 3. En gros-Verkauf bei J. Martiny.

Alois Kranegger Steinmetzmeister, Tegetthoffstrasse 71 Marburg

empfeilt zu den billigsten Preisen: alle Gattungen von Grab-Monumenten und Gruft-Deckungen aus schwarz, schwedisch, deutschen, böhmischen, italienischen und sibirischen Granit, Thorit und Syenit, dann alle Arten Marmor- und Sandsteine. Ferner übernehme ich alle Arten Kirchenarbeiten. — Tisch-, Credenz-, Pult- und Waschtischplatten aus Marmor, Stiegentreppen und alle in das Baufach einschlagenden Steinarbeiten und Reparaturen wie auch Grabchriften in feinsten Ausführung. 240

Zeitungs-Austräger.

Junge verlässliche Eheleute, welche sehr gut lesen, schreiben und rechnen können, werden bei gutem Verdienst zum Austragen von Zeitungen aufgenommen. J. Gaifer's, Annoncen- u. Zeitungs-Exped. Marburg.

Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1896.

Ein Coupon, Ntr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, complete Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten gebend, kostet nur } echter Schafwolle.

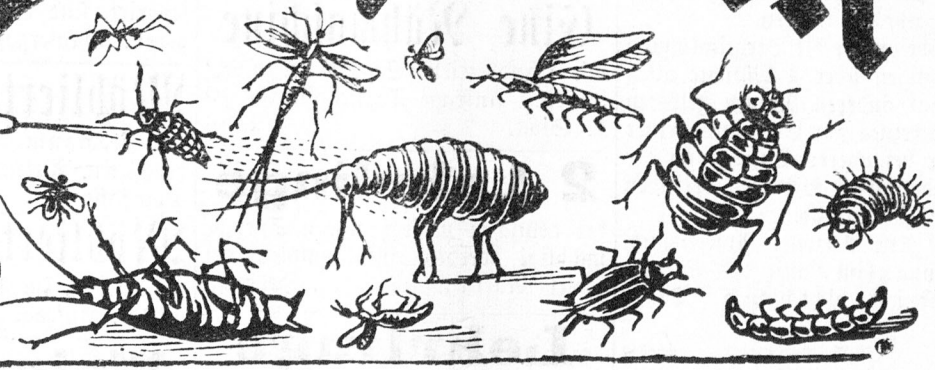
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 214

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen: Große Auswahl, immer frisch (nicht verlegene) Ware, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer. Motten, Parasiten auf Hausthieren etc. etc.

"Bacherlin"



wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen

sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Bacherl“.

- Marburg: A. Quandest.
- Consumhalle.
- L. H. Koroschek.
- A. H. Mayr.
- Max Moric.
- Friedrich Felber.
- D. Bancalari.
- Silo. Fontana.
- Kranz Frangeich.
- F. P. Holafel.
- Gottfried Reb.
- A. W. König.
- B. Vinoffi.
- Wilh. Aot.
- Anton Beltrame.
- Josefa Harler.

- Marburg: Carl Krizel.
- Allg. Verbrauchs- u. Sparverein.
- H. Lorber.
- Lucardi's Ww.
- Josef Sagai.
- Carl Schmidl.
- A. Schröfl.
- Carl Tschampa.
- Jos. Walzl.
- M. Wolfram.
- Joh. Preschern.
- Joh. Preschern.
- Kranz Giegerl.
- Herm. Krutz.

- Leibnitz: A. Prahl.
- D. Ruffheim, Ap.
- J. Seredinsky.
- Franz Kraus.
- Zul. Decrinis.
- H. Hartmann.
- Andr. Stine.
- Mahrenberg: F. Trettler.
- Mured: J. Kollerniga.
- Anton Freismuth.
- Joh. Kugler.
- Anton Prisching.
- Tüffer: Andr. Elsbacher.
- Carl Hermann.
- Reisnigg: J. Fuzhofer.
- Tomasi Rudolf.

- Pettau: Jg. Behrbalk.
- Josef Rafimir.
- B. Leposcha.
- Brüder Mawretter.
- B. Schulfink.
- A. Sellinschegg.
- J. Niegelsbauer.
- Nadersburg: Johann Kramberger.
- J. Kerchischnig.
- W. Thurmman.
- J. Kuzmics.
- J. Simonitsch.
- W. Wanos.
- Rohitsch-Sauerbrunn: Böhme August.

- St. Georgen: Franz Krantitsch.
- St. Lorenzen: M. Poliska.
- J. Michelitsch.
- Ehrenhausen: J. Laminger
- Fresen: Richard Sonn.
- Gonobitz: Georg Mischag.
- Arnfels: Em. Grabner.
- Nadersb.: St. Kasmann
- W. Feistritz: J. Steiger.
- Wind-Graz: Gust. Uxa.
- Joh. Pungarschek.
- Josef Klinger.
- Josef Winkler.
- Wies: Julius Hainzi.
- Josef Klug.

In allen übrigen Orten Steiermarks sind Niederlagen „wohlgekerlt“ nur dort, wo Bacherlin-Placate ausgehängt sind.

Gegründet 1860



Gold- und Silberwaren:

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzein, Kreuze mit Diamanten, Bracelets, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe emailirte Damen-Anhänger von 50 Kr. bis 20 fl. Zwickerketten etc. etc.

UHREN

von fl. 2.25 bis 100 fl., für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Goldfette von fl. 5 bis fl. 80 Silberfetten von fl. 1 bis fl. 15 bei

Michael Jäger's Sohn

Uhrmacher, Marburg, Postgasse 1.

Dieselbst wird ein **Lehrjunge** aus gutem Hause aufgenommen.

2 kleinere Schüler

finden guten Kostort bei einer anständigen Familie. Adr. Berw. d. Bl.

Eine ausgebildete Schneiderin

vom Land, mit eigener Nähmaschine, sucht eine Stelle, wo sie etwas Städtisches erlernen könnte und dort zugleich die Kost hat. — Anfrage in der Berw. d. Bl. 1212

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

Facade-Farben-Fabrik

des Karl Kronsteiner, Wien III., Hauptstr. 120, im eig. Hause.

Angezeichnet mit goldenen Medaillen.

625

Lieferant der erzhzoggl. und fürstl. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie, Berg- u. Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer u. Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facade-Farben, welche in Kalk löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem **Delanstrich** vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Zur Saison 1896!

Empfehle mein reich sortirtes Lager der elegantesten

Herren- u. Knabenkleider eigener Erzeugung.

Bei Maßbestellungen wird für gediegene Arbeit und geschmackvollen Schnitt garantiert.

Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Preise billigst und festgesetzt.

3 Burggasse 3

Erlaube mir dem hochgeehrten Publicum mitzutheilen, dass ich auch den Verkauf von **Tuch- u. Schafwollwaren**

eingeführt habe. Da ich nur Prima-Fabricate führe, ist bei mir die verlässlichste Bezugsquelle aller Gattungen **Modestoffe** und **Kammgarne, Herren- und Damenloden** etc. Preise billigst festgesetzt. Fachcollegen entsprechenden Rabatt.

Wiener Herrenkleider- u. Tuchwaren-Niederlage Leopold Klein, Schneidermeister.

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most Traubenweine

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Hercules“, garantieren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar, Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtäpfeln

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

neueste **selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“** fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

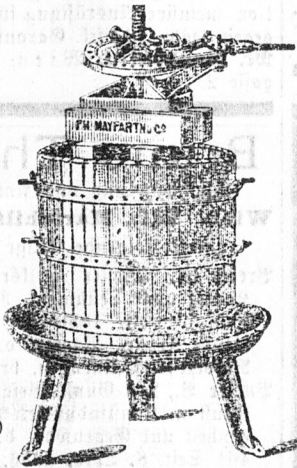
Ph. MAYFARTH & Co.

kais. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



R. f. Staats-Oberrealschule in Marburg.

Die Einschreibungen in die 1. Classe finden für das nächste Schuljahr 1896/97 zum erstenmale Mittwoch den **15. Juli** l. J. von 10—12 Uhr vormittags in der Directionskanzlei statt. Am selben Tage werden von 2 Uhr an die Aufnahmsprüfungen im Lehrzimmer der 1. Classe abgehalten. Eine Wiederholung dieser Prüfung ist in diesem Jahre nicht erlaubt. Zum zweitenmale werden für das kommende Schuljahr neue Schüler in die 1. Classe am 16. September l. J. eingeschrieben.

Der Director: Knobloch.

NEU. NEU.

Sehr wichtig für jedermann!

Fabriks-Niederlage von patentirten abnehmbaren **Bier-, Wein- und Wasserglas - Deckeln** zu Original-Fabrikspreisen von 18 fr. aufwärts bei

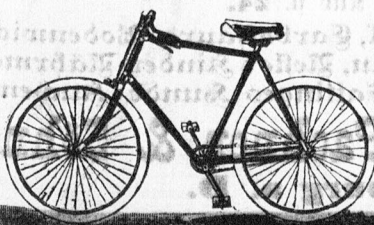
Franz Mauerhofer Glas- u. Porzellan-Niederlage **Graz, Jakominiplatz Nr. 25.** Magazine: Schönauergasse 6. Telephon Nr. 545. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 1237



Niederlage der weltbekanntesten 1231

Styria-Fahrräder.

Eigens schön angelegte grosse Fahrbahn. Unterricht täglich. **Alois Heu jun., Marburg.**



Die Herberstorfer Gutsverwaltung verkauft ab Bahnstation Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme:

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, pro Secktoliter fl. 8, 10, 12 und 1895er Auslese fl. 25.

Ein 1136 **zweirädriger Karren** ganz neu, zu verkaufen. Theaterg. 18.

Zu verkaufen

ist ein **Clavier**. Postgasse Nr. 9, 1. Stock. 1236

Haustrunks

Die zur Bereitung eines **kräftigen und gesunden** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Liter **Apotheker Hartmann** Steckborn Konstanz (Schweiz) (Baden). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gefahrt. Haupt-Depot für Oesterreich: **Altstadt (Bozarlberg) Martin Scheidbach.**

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit **A. Moll's** Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Horinek**, Apotheker, **M. Moric**, **C. Krížek**, **A. Lininger**, **Cilli**: **Baumbachs** Apoth., **Karl Gela**, Apoth. **Judenburg**: **Lndw. Schiller**, **Knittelfeld**: **M. Zaversky**, Apoth. **Pettau**: **Ig. Behrbalk**, Apoth. **Radkersburg**: **Max Leyrer**, Apoth.

Marburger Schützenverein. Mittwoch den 15. Juli

Scharfschiessen.



Kinderwägen Solidester Ausführung in sehr reicher Auswahl per Stück von fl. 4.80 bis zu den feinsten Sorten empfiehlt **H. J. Turad, Marburg 8 Burgplatz 8.**

Die Schafwollwarenfabrik

Julius Wiesner & Co.

BRÜNN

die Erste der Welt,

welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damenlodenstoffen auf Verlangen gratis und franco verschiebt und die Waren **meterweise** verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.

Schafwollwarenfabrik von **Julius Wiesner & Co.** Brunn, Zollhausglaß 7.

Direct aus der Fabrik.

Karl Wolf's Restitutions-Fluid

(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)

Vielfach erprobtes Erfrischungs- und Stärkemittel nach grösseren Strapazen, Dauerritten etc. — Bestbewährt bei allen äußeren Krankheiten, wie: Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp etc.

Karl Wolf's Nährpulver für Haustiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutzhieren, wie Pferden, Rindern, Schafen etc., wenn Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung; vorzügliches Präparativ gegen seuchende Krankheiten.

Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke. Zu haben in W. König's Apotheke in Marburg.



Josef Martinz

Marburg
Herrengasse 18
empfiehlt

Kinderwägen

in allen Ausführungen
St. Petersburg. Staubschuhe

Lawn-Tennis-Spiele

Nussholz-Kegel

und
Lignum-Sanct.-Kugeln,

Turngeräthe, Illuminations-Laternen, Feuerwerk.

Baumaterial

als: Portland- und Roman-Cement, Steinzeugrohre für Aborte etc. Kamin-aufsätze, Chamottewaren, Ton- und Marmorplatten, Friesbrettern, Dach-falzziegel, Traverjen, Carbolineum, Dach-pappe, Isolierplatten, Gipsdielen und Bohrtafeln etc. etc. sowie alle Cement-waren liefert billigt 600

Othmar Julius Krautforst
Cementwaren-Fabrik
Graz, V., Eggenberggürtel 12.

Zahnstiller

(früher Liton und Zahnhehl genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 Kr. und 70 Kr. bei Hrn. W. König, Apotheker. 57

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit Bergmann's Liliemilch-Seife von Bergmann & Co., Dresden-Zetschen. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweißen Teint, sowie gegen alle Haut-unreinlichkeiten u. Sommerprossen. à St. 40 Kr. bei M. Wolfram, Droguerie.



Sch. liefere Ihnen ein exquisites, hochfeines, mit allen 1896er Neuerungen versehenes Prima-Bremsen-Fahrrad Orig. engl. Construction inclusive Ausrüstung für nur fl. 120 gegen 1 Jahr. schriftl. Garantie gegen bar. M. Kundbakin, Wien, II., Glodengasse 2. 942

Bruno Thiel's

Buchhandlung und Antiquariat
Wien, VII., Mariahilferstr. 12.
offerirt folgende billige Bücher:

- Breier C., Wiener Volksromane: Der Kampf ums Testament. Roman a. der Franzosenzeit, 1880 br. 50 Kr. Eine falsche Krone. Roman a. d. Zeit der Napoleonischen Unruhen, br. 50 Kr.
- Bucher V., Mit Gust. Gesam. Essaysüb. Kunst u. Kunstindustrie. A. d. Vergangenheit und Gegenwart d. Handwerks. 461 Seit. 8. Pp. 1886, Orig. Lwbd. (fl. 5.60) fl. 1.50
- Demotrit der Jüngere. Aus d. Papieren eines lachenden Philosophen v. D. Haef. (Humor. Supplement zu Weber's Demotrit.) 2 Bde. 1894, br. (statt fl. 4.80) fl. 1.80. Dasf. i. 2 elegant Drglwbdu. geb. (statt fl. 6) fl. 3.20
- Jägerluft und Schützenfreud. Orig. Zeich. v. Defregger, Kaulbach etc. Text v. H. Seyje, Lingg, Stieler etc. Prachtwert. Folio. 1890. Drgbd. (fl. 4.50) fl. 1.50
- Kuhne L., Die neue Heilwissenschaft. Die Lehre v. der Einheit aller Krankheiten u. d. arzneilose u. operationslose Heilg. Neueste Aufl. Eleg. Lwbd. (fl. 3) fl. 2
- Lühow. Kunstschätze Italiens. Prachtwert m. Radirg. v. Unger u. A. u. zahlreich prachtvollen Illustrationen. Folio. Stuttgart. Drg. Prchtbd. (fl. 4) fl. 22
- Mügge's berühmte Romane: Die Erbin. König Jacobs letzte Tage. Verloren und gefunden (à fl. 4.20) à fl. 1. Tänzlerin und Gräfin (fl. 4.50) fl. 1.50. Ein Expt. aller 4 Bde. fl. 4. Alles in hochleg. rothen Drglwbdu. gebunden.
- Muller D., Die rothe Gräfin. Orig.-Roman, 3 Bde. Pp. (1058 Seiten) br. (statt fl. 7.20) fl. 1.50
- Petri's großes u. ausführl. Fremdwörterbuch. 13. (neueste) Aufl. 1895 (946 Seit. doppelpartig gedruckt.) Drglwbdd. Neu u. tadellos (fl. 4.80) fl. 1.50
- Sehr-Berghaus. Großer und vollständ. Pandäus über alle Theile der Erde. 100 Blatt in Folio. (1893) M. ausführl. Drglwbdd. Orig.-Drgbd. Neu u. tadellos (statt fl. 27) fl. 12
- Vaf Rich., Kolla, Die Lebenstragödie einer Schauspielerin, 2 Theile. 2. Aufl. 8. Pp. br. (fl. 2.40) 60 Kr.
- Zola's berühmter Roman "Germinal". Deutsche Joeben erschien. Ausgabe, br. (statt 90 Kr.) 50 Kr. Auch in meiner "Zola-Collection" jezt 17 Bände (statt fl. 15.30) für nur fl. 6.50 zu beziehen.

Abis! Meinen Antiquar-Lager-catalog über Belletristik, Classifier, Zeitschriften und geographische Werke versende an Jedermann auf Verlangen gratis und franco

Bruno Thiel's

Buchhandlung und Antiquariat
Wien, VII., Mariahilferstr. 12.

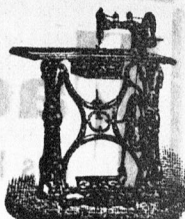
Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System. Freie Zusendung für 60 Kr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylindermaschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der
mechanischen Werkstätte
Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei
Mathias Prosch.



Gut und billig

Ein Ueberzieher fl. 9. Ein Frühjahrs-Anzug fl. 12. Ein Kammgarn-Anzug fl. 14 (garantirt rein Schafwolle) stets vorrätzig bei Jacob Rothberger, k. und k. Hof-lieferant, Wien, I., Stefans-platz 9. Provinz-Anträge gegen Nachnahme. — Nicht-convenirendes wird retournenommen. 366

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- und Oelfarben-, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 20 und 35 Kr.

In allen Galanterie-, Parfumerie- und Droguen-Handlungen käuflich. 2448

Albert Lončar

Marburg, Postgasse 9
empfiehlt sein gut sortirtes

Lager von Schuh-waren

u. zw. in Herren-, Damen- und Kinderschuhen sowie eine gleiche Auswahl in lichten Schuhen.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen promptest und billigst.

Creme zum Putzen lichter Schuhe stets am Lager.
Achtungsvoll Obiger.



Preblauer Sauerbrunnen,

reinsten alkalischer Alpenjauerling von ausgezeichneter Wirkung bei chronischen Catarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischen Catarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammenziehung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. — Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten. 112

Auschl. Briefadresse Jünl's Destillerie, Schwiebg. 10.

Fünck's Spirituosen- und Liqueur-Destillerie

Graz, nur Schmiedgasse 10
empfiehlt

Fünck's Orig. Alpenkräuter-Magen-Liqueur

aus aromatischen Kräutern destillirt. Postfischen mit zwei 1/2 Liter-Flaschen und zwei 1/4 Liter-Flaschen zu fl. 3.60 franco per Nachnahme.



Wegen Todesfall

wird ein Weinhandel en gros & en detail, welcher aus sicherem geistlichen Kundentris besteht, mit nachweisbar jährl. Reinertragnis von 3000 fl. sofort verkauft. Beim Geschäft war bis jetzt nur Manneskraft erforderlich. Auskunft ertheilt die Eigentümerin Rosa Wallenberger in Böslau oder die Annoncen-Expedit. Lud. v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 7.

Gummistreifen zur Grünveredlung

Gummischläuche

und Platten für Peronosporaspritzen
in bester Qualität und zu billigsten Preisen, empfiehlt

Josef Martinz, Marburg,
Herrengasse 18.

Schallthaler Kohlenbergbau

Besitzer: D. v. Lapp, Wöllan (Steiermark)

Dignit (fossiles Holz) ungechnitten	14 1/2 fr.
" ofengerecht geschnitten	17 1/2 fr.
Stückkohle	14 fr.
Kleinkohle 26/50 m/m	8 1/2 fr.
Großgries 15/20 m/m	6 1/2 fr.
Holzfohle aus fossilem Holz in Größen von 15 bis 40 m/m	fl. 1.40
Holzfohle aus fossilem Holz in Größen von 40 m/m aufwärts	fl. 1.80

per Metercentner ab Wert Stalis.

Niederlage

von
echtem **Portland-Cement**
und
hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement 3. —, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70
Bei Abnahme von 10 Fasz um 20 Kr. per 100 Ko. billiger.

Bestes **Carbolineum** zum Holzanstrich
100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 22—25 Kr.

Kupfer-Vitriol
100 Kilo fl. 24.

Chlorkalk-Eisenvitriol, Carbonsäure, Bodenwische,
Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl,
Blookers Cacao, Fattiges Hunde-Auchen

bei Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.



KLYTHIA zur Pflege der Haut Verfönerung und Verfeinerung des Teints PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder
weiß, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

Gottlieb Taussig,

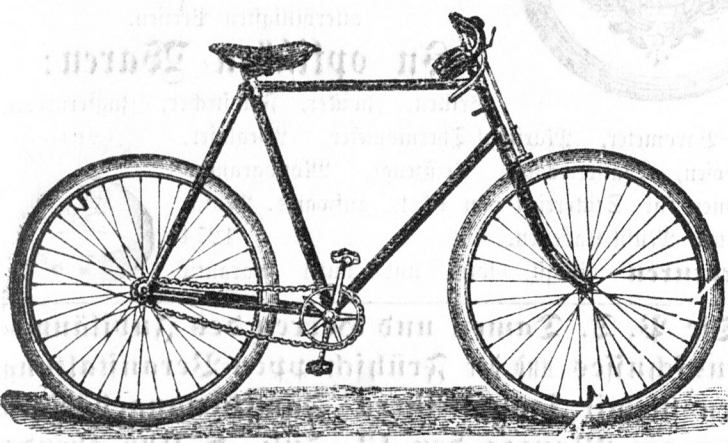
Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.
Zu haben in Marburg bei **S. J. Turad, Gustav Birchan** und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

FRANZ NEGER

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1896 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10-12 Kilo
Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13-15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo



Reparaturen werden sachmännlich rasch und billigst ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause.
Fahrtunterricht wird jeden Tag erteilt, für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Orig.-Phönix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer, Ersatzheile, Nadeln, Oele u. c. alles zu den billigsten Preisen.

Das Steinmetz-Geschäft H. Murnig

Theatergasse 18. Marburg, Kaiserstrasse 18.

empfiehlt seine Grabstein-Niederlage in Marmor, Syenit und Granit u. Ausführung von Wänden und Gräften, kirchlichen und allen anderen Bauarbeiten.

Zeichnungen und Ueberschläge kostenfrei. Billige Preise.
Dasselbst ist auch Sand, Garten- und Straßenschotter in jeden Quantum zu haben. Um geneigten Zuspruch bittet

H. Murnig, Steinmetzmeister.

Werkmeister, Betriebsleiter und Meister aller Branchen und Industrien.

Der allgem. österr. Werkmeister-Verband mit dem Sitze in Wien, dessen Statuten vom hohen k. k. Ministerium des Innern am 2. Mai 1895 genehmigt wurden, und der seine Thätigkeit über alle im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder erstreckt und das Bestreben hat, in allen größeren Industrieorten Werkmeister-Vereine zu gründen, ladet hiedurch die geehrten Herrn Kollegen höflichst ein, überall, wo es möglich ist, solche Vereine zu gründen, ihre Thätigkeit zu entwickeln, und ist der Verband jederzeit bereit, mit Rath und That zur Seite zu stehen, wie auch sämtliche Gründungskosten zu tragen. Auch können diejenigen Herren Kollegen, denen es nicht möglich ist, einen Bezirksverein zu gründen, dem Bezirks-Verein Wien beitreten. Der Verband gewährt bis jetzt nach einjährigem Bestande folgende Unterstützungen: 1. Kostenfreie Stellenvermittlung. 2. Kostenfreien Rechtschutz. 3. Unterstützung in Nothfällen. 4. Sterbegelder an die Hinterbliebenen. (Bei dem Tode des Mitgliedes 200 fl., beim Tode der Ehefrau 60 fl. Ferner ist in Gründung begriffen eine Alters- und Invaliden-Unterstützungs-Cassa. Alle näheren Auskünfte durch das Verbands-Bureau, Wien III, Haidingergasse 17. Gleichzeitig empfehlen wir zum Abonnement unser Verbands-Organ, die „Allgem. österr. Werkmeister-Zeitung“. Dieselbe vertritt die Interessen des Werkmeisterstandes und bringt in ihrem technischen Theile gediegene Fachartikel und zwar abwechselnd für alle Branchen; schließlich können wir unsere kostenfreie Stellenvermittlung den P. T. Herren Fabrikanten zur Benützung empfehlen. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 75 kr., halbjährig 1 fl. 50 kr. und ganzjährig 3 fl. und wird monatlich zweimal versandt.
Achtungsvoll der Verbandsobmann: **C. Hagenböchl.** 1193

I. Qualität
frisch gebrannten Weiskalk
von 25 Kg. aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Wagonladungen ab Südbahnhof separate Preise.
Carl Bros, Marburg
Haupt- und Rathhausplatz.

Anker
Liniment Capsici comp.
aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefl. stets kurzweg als **Richters Liniment mit „Anker“** und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an.
Richters Apotheke
3. Goldenen Löwen in Prag.

Knochenöl
präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder, sowie feinstes, nichttrübendes
Brennöl
aus der Knochenölfabrik von **S. Möbius & Sohn**, Hannover und Basel. Zu haben bei **798**
Franz Neger
Marburg.

! Gummibänder!
zur Grünveredlung 624
Liefert heuer wieder in anerkannt vorzüglicher Güte zu Fabrikspreisen
die Droguerie des **M. Wolfram**
Marburg, Herrengasse 33.

Hans Pucher
Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen“,
Marburg, Herrengasse 17 und 19.
Erlaube mir auf nachstehende
Neuheiten in Frühjahrs- u. Sommer-Artikel


besonders aufmerksam zu machen, als:
Herrenhüte und **Cylinder** in größter Auswahl von der billigsten bis zur besten Sorte u. zw. aus den beiden bestrenommirten Firmen **P. C. Habig**, Wien und **Josef Pichler**, Graz (Specialität in Lodenhüten), **Hut-Gestecke**, neu sortiertes Lager. **Strohüte** für Herren und Knaben, das Neueste. **Knabenhüte** in allen Größen vorrätig.
Wäsche: Chiffon- und Leinenhemden, Herren-Nachthemden u. Unterhosen, Krägen, Manschetten, Vorhemden. **Herrenwäsche** jeder Art wird nach Maß solid und billigst angefertigt. Große Auswahl in **Normalwäsche**, System Prof. Jäger, als: Hemden, Leibchen, Unterhosen, nachlose Reithosen. **Socken**, gestrickt und gewirkt, glatt und färbig gestreift, Netz- und Gitterleibchen. **Taschentücher** in Leinen, Leinen-Battist und Seide, das Neueste in größter Auswahl.
Specialitäten für Radfahrer, Jäger und Touristen u. zw.: Hochseiden-, Woll-, Serge- u. Oxford-Hemden, Gürtel, Strümpfe, Leder- und Loden-Gamaschen, Stutzen, Cravatten und Handschuhe, Sport- und Reifemützen, **Tiroler Loden- und Kameelhaar-Mäntel**, **Radfahrer-Mäntel**, wasserdichte und imprägnirte **Kautschukstoff-Mäntel**, in allen Größen vorrätig.
Savelots und Hüte für Priester.
Haus- und Reifeschuhe, Original St. Petersburger Galloschen und Turnschuhe der Russisch-amerik. Compagnie für Gummivarenfabrication für Herren, Damen und Kinder. **Officers-Galloschen** mit Spornauschnitt.
Ruder- und Turner-Leibchen, das Neueste für Herren und Knaben.
Frottier-Handtücher und Handschuhe.
Sacco aus leichtem Sommer-Tirolerloden mit 1 und 2 Reihen Knöpfe.
Parfümerien und Toilette-Artikel, **Haarsfärbemittel** und franz. **Herrenspecialitäten**.
Cravatten, große Auswahl, neueste Façon; Fracktücher und Seiden-Cachenez. **Handschuhe**, Glacé, Seide, Zwirn und Fildperse (waschbar). **Regenschirme** von der billigsten bis zur feinsten Qualität und Herren-Sonnenschirme. **Plaids**, Reisedecken, Luft- und Lederpöfster, Reiserollen. **Hosenträger**, Sockenhälter, Manschetten- u. Chemisjettenknöpfe.

Besondere Neuheit!
Jagdanzüge aus sehr weichem, wasserdichten Himalayaloden, bestehend aus Sacco und Pumphose. **Kaiser-Jagdmäntel**. — Bei Bestellungen bitte für Sacco den Brustumfang und für Hose die Schrittlänge bis zum Knie anzugeben.

Keine Hühneraugen mehr!
Wunder der Neuzeit!
Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Ender-son** erfundene
amerikanische Hühneraugen-Extrakt.
Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **J. Sibli**, Wien, III., Salesianergasse 14.
Depot in Marburg bei Herrn **W. König**, Apotheker. 188
Keine Hühneraugen mehr!

Gelbe Schuh-Glanzwichse
bestens erprobt, sowie alle anderen Sorten schwarzer Glanzwichse, nach neuestem Verfahren hergestellt und das Leder nicht angreifend, empfiehlt
August Leopold, Graz, Karlauerstrasse.

Steiermärkische Landes-Curanstalt
Rohitsch-Sauerbrunn.
Südbahnstation Föftigach, Saison 1. Mai bis 30. September.
Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molken-Curen etc.
Proschnren u. Prospeete gratis durch die Direction.
Tempel- und Styria-Quelle
stets frischer Füllung, altbewährter Glauberjals-Sauerlinge, gegen Erkrankung der Verdauungs-Organen von den ersten medic. Autoritäten empfohlen, angenehmstes Erfrischungs- und Tafelgetränk, versendet die **Brunnenverwaltung**
Rohitsch-Sauerbrunn. 786

Erlaube mir hiemit einem hohen Adel und dem geehrten P. T. Publicum zur höflichen Anzeige zu bringen, dass ich meine bisherige **Fiakerei Burggasse Nr. 26** in die  **Burggasse Nr. 16** gegenüber dem

Hotel „Erzherzog Johann“

verlegt habe. Gefertigter bittet, das ihm bisher geschenkte Vertrauen auch im neuen Geschäfte hochachtungsvoll

Albert Koller, Fiakereibesitzer.

Amalie Zaninger geb. **Mayr**, als Tochter, **Ernst Zaninger**, k. u. k. Hauptmann im Inf.-Reg. Nr. 17, als Schwiegersohn, deren Kinder **Elisa, Ernst, René und Benno**, dann **Auguste Pallos, Antonie Rodella, Caroline Hofer, Anna Fasching** und **Theresia Sumann** als Schwestern, danken hiemit aus tiefbewegtem Herzen allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche sie unserer theueren Verstorbenen, der Frau

Marie Mayr, geb. Sabukoschegg

Sausbesitzerin,

während der Krankheit zutheil werden ließen, sowie allen unser aufrichtigster Dank gesagt sei, für die ehrende zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und für die vielen schönen Kranzspenden.

Marburg, am 10. Juli 1896.

Schulschluss und Arbeitsausstellung an der Haushaltungsschule.

An der Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg findet der diesjährige Schulschluss Montag den **13. Juli** in folgender Ordnung statt: vormittags 8 Uhr Messe in der Franciscaner-Kirche, sodann Vertheilung der Zeugnisse in der Schule. Um 10 Uhr Eröffnung und Besichtigung der Arbeitsausstellung in den Schulräumen der Mädchenschule III am Wielandplatz. Die Ausstellung bleibt am 13. Juli bis 12 Uhr, am 14. von 8 bis 12 und von 3 bis 7 Uhr, am 15. Juli von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Zur Besichtigung der Arbeitsausstellung werden die P. T. Eltern und Hausfrauen, die geehrte Bürgerchaft von Marburg, die geehrten Vorstehungen der hiesigen Gewerkschaften, das geehrte Handels-Gremium sowie alle Freunde und Gönner der Anstalt höflichst eingeladen. Marburg, am 8. Juli 1896. 1260
Für den Schulaufsichtsrath: **Julie Nagy**, Vorsteherin.

Schulschluss und Ausstellung der Schülerarbeiten an der gewerbl. Fortbildungsschule.

Sonntag den **12. Juli** l. J. vormittags 10 Uhr findet in der städt. Turnhalle die Schlussfeier der gewerbl. Fortbildungsschule statt. Aus diesem Anlass werden die Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten der Lehrlinge am obigen Tage von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags in dem ebenerdig gelegenen Zeichenaal der Anstalt (Knabenschule in der Kaiserstraße) zur allgemeinen Besichtigung öffentlich ausgestellt.

Der unterfertigte Schulausschuss beehrt sich die geehrte Bürgerchaft von Marburg sowie alle Freunde und Gönner der gewerbl. Fortbildungsschule, insbesondere aber die P. T. Genossenschafts-Vorstehungen und die Lehrherren zur Schulabschlussfeier und zur Besichtigung der Schülerarbeiten hiemit höflichst einzuladen.

Schulausschuss der allgem. gewerbl. Fortbildungsschule in Marburg, am 8. Juli 1896. 1261
Der Vorsitzende: **A. Nagy**.

Kundmachung

Es ergeht an sämtliche Herren Hauseigentümer die Aufforderung die ihnen mit hieräntlichem Erlasse vom 16. Mai 1896 Zl. 8426 zugeworbenen Hundeannahmsbögen für das Steuerjahr 1896/7 ehestens längstens aber bis 31. Juli 1896 von sämtlichen Wohnparteien unterfertigt hieran zu überreichen. Eine Nichtbeachtung dieser Kundmachung würde mit einer Geldstrafe von 5 fl. geahndet werden. 1277
Stadtrath Marburg, am 6. Juli 1896.
Der Bürgermeister: **Nagy**.

Um irrigen Gerüchten entgegenzutreten, gibt Frau **Berger-Henderson** hiemit bekannt, dass sie nur auf sechs Wochen nach England verreist und nach ihrer Rückkehr am 15. September, den Unterricht im Gesang und englischer Sprache wieder aufnimmt. 1284

Franz Perz,

Musik-Instrumentenmacher
Marburg, Freihausgasse gegenüber der Freihaus-Kaserne empfiehlt sich zur Uebernahme aller in sein Fach schlagenden Arbeiten, bei schneller und gewissenhafter Ausführung, zu billigen Preisen.
Lager aller Musik-Instrumente und deren Bestandtheile.
Reparaturen werden bestens besorgt. 1271

HOCH!

Ein donnerndes
HOCH!
dem lieben schwarzen Fräulein **Mizi**, Vitrinhofgasse Nr. 27 zu ihrem werten Namensfest. 1271
Ein stiller:

Pony-Rapp

gut eingeführt, ist billig zu verkaufen. Vogler, Leitersberg. 1216

Johann Erhart,

k. k. Hofbüchsenmacher, Marburg empfiehlt sein reichhaltiges **Waffenlager**, als: Schrot- und Kugelgewehre neuester Systeme, Flobert-Revolver und Pistolen. Alle Jagd-Artikel und Patronen. **Reparaturen** werden solid, schnell und billigst ausgeführt.

Zeitungen

im Subabonnement sind im Café Folger zu haben: Fremdenblatt, Deutsche Zeitung, Wiener Caricaturen, Leipziger Illustrierte, Wiener Fliegende. 1241



Genau regulirte Uhren kauft man am billigsten bei

Theodor Fehrenbach

Marburg, Herrngasse 26.

Großes Lager in Gold- und Silberwaren als 14 Karat. Goldketten, Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Cravatten-Nadeln, Armreife zu den allerbilligsten Preisen.

In optischen Waren:

Brillen, Zwickel, Feldstecher, Zugfernrohre, Aneroid-Barometer, Maximal-Thermometer, Reflektiergläser, Zauberdosen, Wasserwagen, Reißzeuge, Monogrammschablonen für Stickerien von 14 kr. aufwärts. Musik-Automaten, Musik-Kapellen. 1274
Reparaturen billigst, solid und unter Garantie



Die P. T. Damen und Herren des Jubiläums-Festauschusses und der Frühshoppen-Veranstaltung werden hiemit sammt ihren Familienangehörigen zu dem am Montag den 13. Juli, 8 Uhr abends in Herrn Th. Götz' Garten-Veranda, unter Mitwirkung des Herrn Opernjängers Kofz und der Südbahnwerkstättenmusik stattfindenden

Fest-Schlussabend

geziemend eingeladen. Auf anderem Wege werden keine Einladungen ausgegeben.

Für den Marburger Männergesangsverein:

Karl Rudl,
d. Schriftführer.

Dr. Reidinger,
d. Vorstand.

In Thom. Götz' Saallocalitäten.

Heute Sonntag den 12. Juli
Gastvorstellung des Wiener Possen-Ensembles der Singpielhalle

Drexler

Regie: J. Frank. Kapellmeister: M. Brandler.
Auftreten der Original-Excentric und Tanz-Sängerin **Emma Walden** vom Etablissement Ronacher in Wien, Ferner des bestbekanntesten Duettisten-paares **Allegri Duo** aus Koithners Variete in Linz, des weiblichen Gesangskomikers **Rosa Lerée** vom Reichshallen-Theater in Berlin sowie aller anderen engagierten Mitglieder. Zur Aufführung gelangen 20 versch. gute Possen. „**Professor der Botanik**“, Costümsolo des Gesangskomikers **Adolf Drexler**. Programm decent, reichhaltig und abwechselnd.
Anfang 8 Uhr. Ihre ergebenste Einladung macht
Eintritt 40 fr. Die Direction.

Erster Marburger Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich.“

Einladung
zu der
Sonntag den 19. Juli 1896 um 2 Uhr nachmittags im Salon der „**Gambrinushalle**“ stattfindenden

allgemeinen Mitglieder-Versammlung.

Tagsordnung:
1. Bericht über die halbjährige Cassagebarung.
2. Freie Anträge.
Der Eintritt ist nur Vereinsmitgliedern gestattet.
Die Vereinsleitung.

Bei einem k. k. Professor werden für das nächste Schuljahr 1219
zwei Koststudenten aufgenommen. Adresse in Verw. d. Bl.
Einige **Studenten** werden in sehr gute Verpflegung genommen. Bürgerstr. 37, 1. St. rechts. 1258